

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin • Nr. 1/03 • € 2,50 • K 47250



die lobby für kinder



Integration braucht eine gemeinsame Sprache

*Sprachprogramme eröffnen
Migrantenkindern neue Bildungschancen*

Lesestunde: Ministerpräsident erzählt Traumgeschichten

Tagung: Pädosexualität ist Gewalt

Allergien: Umweltverschmutzung schädigt Kinder

www.dksb-nrw.de • www.kinder-in-nrw.de

Kinder in NRW • Postfach 10 32 52 • 45032 Essen
PvSt. • DPAG • Entgelt bezahlt • K 47250

1/1 Anzeige
RWE

Inhalt

Kinder in NRW

Reform zum Schutz der Kinder? Initiative von SPD und Grünen zum Sexualstrafrecht. 4

Gesundheit macht Spaß. Ausstellung zum Mitmachen 5-mal in NRW. 6

NRW-Ministerpräsident lobt unverzichtbares Engagement für Kinder. Lesestunde mit Peer Steinbrück im „Blauen Elefanten“. 8

Früher starten, wirksamer fördern, besser lernen. Gesetzesänderungen im Schulbereich. 12

Fördern, beteiligen, schützen. Zusammenlegung von Schule und Jugendhilfe braucht geeignete Rahmenbedingungen. 13

Ein Bündnis für Kinder schaffen. Zwischenbilanz im Modellprojekt „Soziales Frühwarnsystem“. 14

Denken und Träumen in zwei Sprachen. Stadt Essen fördert Projekt zur Sprachförderung von Migrantenkindern. 16

NRW-News Sprachförderung. „Rucksack-Projekt“, Sprachförderung in Kindergärten, Sprachprüfungen. 18

Missbrauchtes Vertrauen. Tagung mit der Bethe-Stiftung thematisiert die sexualisierte Gewalt an Kindern durch Mitarbeiter/innen in der Erziehungshilfe. Projektberichte aus Unna und St. Augustin. 22

Kinderschutz vor Ort

Raum für Kinder. DKSB Ennepetal bietet jungen Asylbewerbern einen Ort zum Lernen und Spielen. 26

Partner für die Region gesucht. Mindener Unternehmen unterstützt Kinderschutzbund-Aktionen. 27

Netzwerk für Kinder wird dichter. In Marl wurde der 102. NRW-Ortsverband gegründet. 28

Neustart in Wesel. Kinderschutzbund will Angebotspalette erweitern. 30

Mut gehört dazu. DKSB Hagen plant ein „Haus für Kinder“. 31

Professionelle Beratung gefragt. Kölner Elterntelefon zieht Bilanz. 32

Ausgezeichneter Kinderschutzbund. Ehrenamt 4-mal gewürdigt. 34

Auf die Schaukeln, fertig – los! Spielgelände in Essen umgestaltet. 35

Blickpunkt Kind

Heuschnupfen, Asthma, Neurodermitis & Co. Naturferne Lebensweise und Umweltverschmutzung fördern Allergierisiko bei Kindern. 36

Medientipps. Vier interessante Bücher und alle Internet-Adressen von Kinderschutzbund-Seiten. 38

Freizeitspaß für energiegeladene Kids. Auf dem NaturGut Ophoven wird Umweltbewusstsein auf kindgerechte Weise vermittelt. 39

Hilfe für jugendliche Sexual(straf)täter. Frühzeitiges Eingreifen, um weitere Opfer zu verhindern. 42

Editorial

Kinder gegen den Krieg



Für den Weltfrieden macht die Jugend von ihrem Demonstrationsrecht Gebrauch

Von politischem Desinteresse ist nun keine Rede mehr. Wer hätte gedacht, dass angesichts des Krieges der Vereinigten Staaten von Amerika gegen den Irak, Jugendliche in ganz Deutschland und sogar europaweit spontan auf die Straße gehen, um lautstark für den Frieden zu demonstrieren? In Nordrhein-Westfalen lag der Protest gegen den Golfkrieg in der Hand von tausenden von Schülern, die z. B. in den Ruhrgebietsstädten Duisburg, Herne, Bochum, Essen, Oberhausen und Mülheim, gemeinschaftlich ihre politische Meinung zum Ausdruck brachten. Im Mittelpunkt des Protestes standen die katastrophalen Folgen eines Krieges für die Zivilbevölkerung, die besonders die Lebenssituation der Kinder täglich verschlechtert.

Noch im Juni 2002 wurde den Jugendlichen im Rahmen der 14. Shell-Jugendstudie ein rückläufiges Interesse am politischen Geschehen bescheinigt. Konsum und Karriere seien wichtigere Lebensinhalte der Kids. Die Massen-Demonstrationen im Land haben Experten nun eines Besseren belehrt. Im Ernstfall geht es den jungen Generationen eindeutig darum, den Weltfrieden, die Achtung vor Menschen- und Kinderrechten und die Solidarität zu ausländischen Mitbürgern zu bewahren.

Obwohl sich das Kriegsgeschehen rund 6000 Kilometer weit entfernt abspielt, ist es im alltäglichen Leben, in Schulen, Kindergärten und Familien allgegenwärtig. Entwicklungspsychologen raten deshalb Eltern, Erziehern und Lehrern dazu, Kinder und Jugendliche nicht mit ihren Eindrücken und Zukunftssorgen, die sie über das Fernsehen gewinnen, allein zu lassen, sondern die aktuellen politischen Vorgänge zum Golfkrieg gemeinschaftlich zu diskutieren und soweit wie möglich zu erklären. Wichtige Tipps für ein Gespräch mit Kindern über die Kriegereignisse finden Eltern im Internet unter www.dksb-nrw.de und www.kinderschutzzentren.org/ksz_tip_e1.html.

Jedes Wort ist ein Vorteil“, davon war der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche überzeugt. Im Bereich der Sprachförderung ergeben sich nun für Migrantenkinder in Deutschland neue Bildungschancen, bei denen sie nachhaltig zu(m) Wort kommen können. Zur Zeit besuchen rund 60 Prozent der Ausländerkinder in Deutschland die Hauptschule und ein Drittel von ihnen verlassen die Schule ohne Abschluss. Rund die Hälfte der nicht deutschen 15-Jährigen verfügen über eine so geringe Lesekompetenz, dass sie beim Übergang ins Berufsleben große Probleme haben werden.

Laut der Pisa-Studie haben Kinder aus Akademikerfamilien viermal größere Abiturchancen als Kinder aus Facharbeiterfamilien. Hier wird deutlich, dass Bildungschancen in Deutschland für zuviele Kinder in einem erheblichen Maße von der sozialen und kulturellen Lebenssituation an-

hängig sind. Angesichts der steigenden Jugendarbeitslosigkeit wird es ohne individuelle Fördermaßnahmen schwer werden, diesen Jugendlichen in unserer Gesellschaft langfristig eine berufliche Perspektive zu geben. Das soll sich ändern. Die nordrhein-westfälische Landesregierung will deshalb die Verantwortung für den Spracherwerb ausländischer Kinder, als Grundvoraussetzung für Bildung, nicht mehr allein Eltern und Grundschullehrern überlassen. Sprachdefizite soll nun gezielt mit Hilfe von Sprachförderprogrammen in Kindertagesstätten mit einem hohen Migrantenanteil vorgebeugt werden.

In Essen wird dieser zukunftsweisende Schritt zur Zeit auch zwei Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes getan. Neben der altersgerechten Sprachförderung durch die Erzieher im Kindergartenalltag, legt man hier besonderen Wert auf die engagierte Mitarbeit der Eltern, die nach einem Konzept der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit zur Förderung ihrer Kinder angeleitet werden. Für die häufig aus einem sozial benachteiligten Umfeld stammenden Migrantenkinder könnten so langfristig die Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart geschaffen werden wie für rein deutschsprachige Kinder. Aus Sicht der Erzieher ist der präventive Ansatz eine sinnvolle neue Herausforderung im beruflichen Alltag. Bei einer flächendeckenden Umsetzung in Nordrhein-Westfalen könnten auf diesem Wege langfristig über 92 Prozent der ausländischen Kinder rechtzeitig und individuell gefördert werden.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon 0 23 09/92 04 92, Fax 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de.

Reform zum Schutz der Kinder?

SPD und Bündnisgrüne wollen das Sexualstrafrecht reformieren

Der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband (DKSB) hält die von der Bundesregierung geplante Anzeigepflicht bei sexuellem Missbrauch für falsch. Man werde entschieden Widerstand leisten, so Katharina Abelmann-Vollmer, Fachreferentin „Gewalt gegen Kinder“ beim DKSB. Es wird befürchtet, dass eine allgemeine Anzeigepflicht für alle Personen über 18 Jahre den Geheimhaltungsdruck der Täter auf Kinder

erhöhen wird und wahrscheinlich ein erneuter Anstieg der Dunkelziffer droht, weil sich die zusätzlich verunsicherten Kinder noch weniger anvertrauen werden. Das geplante Sexualstrafrecht sieht nämlich vor, dass wer einen geplanten sexuellen Missbrauch von Kindern nicht anzeigt oder nach der Tat oder nach einem strafbarem Versuch belohnt oder billigt, künftig auch bestraft wird.

Hinzu kommt, dass Institutionen, bei denen Strafanzeige gestellt wird (Polizei, Staatsanwaltschaft, in Ausnahmefällen Jugendämter) in der Regel keine fachliche Krisenintervention zum Wohl des Kindes vornehmen können. Die „Offenbarung“ eines sexuellen Übergriffes ist für ein Kind mit großen Ängsten verbunden und eine fehlgeleitete oder schlecht vorbereitete Intervention wirke wie eine erneute Gewaltanwendung.

Der Deutsche Kinderschutzbund drängt deshalb darauf, den Vorschlag „Anzeigepflicht“ zurückzunehmen und stattdessen leicht erreichbare Hilfen für Kinder auszubauen.

Der gemeinsame Gesetzentwurf von SPD und Bündnisgrünen sieht Veränderungen im Allgemeinen und Besonderen Teil des Strafgesetzbuches (StGB) vor sowie in der Strafprozessordnung (StPO). Dem Entwurf zufolge sollen im Besonderen Teil des StGB unter anderem bestehende Strafrahmen, beispielsweise bei sexuellem Missbrauch von Kindern und widerstandsunfähigen Personen, angehoben werden. Weiterhin sollen die Strafrahmen „minder schwerer Fälle“ bei den genannten Delikten gestrichen werden. Es heißt, die Strafrahmen würden dem Unrechts- und Schuldgehalt dieser Taten nicht in allen Fällen gerecht.

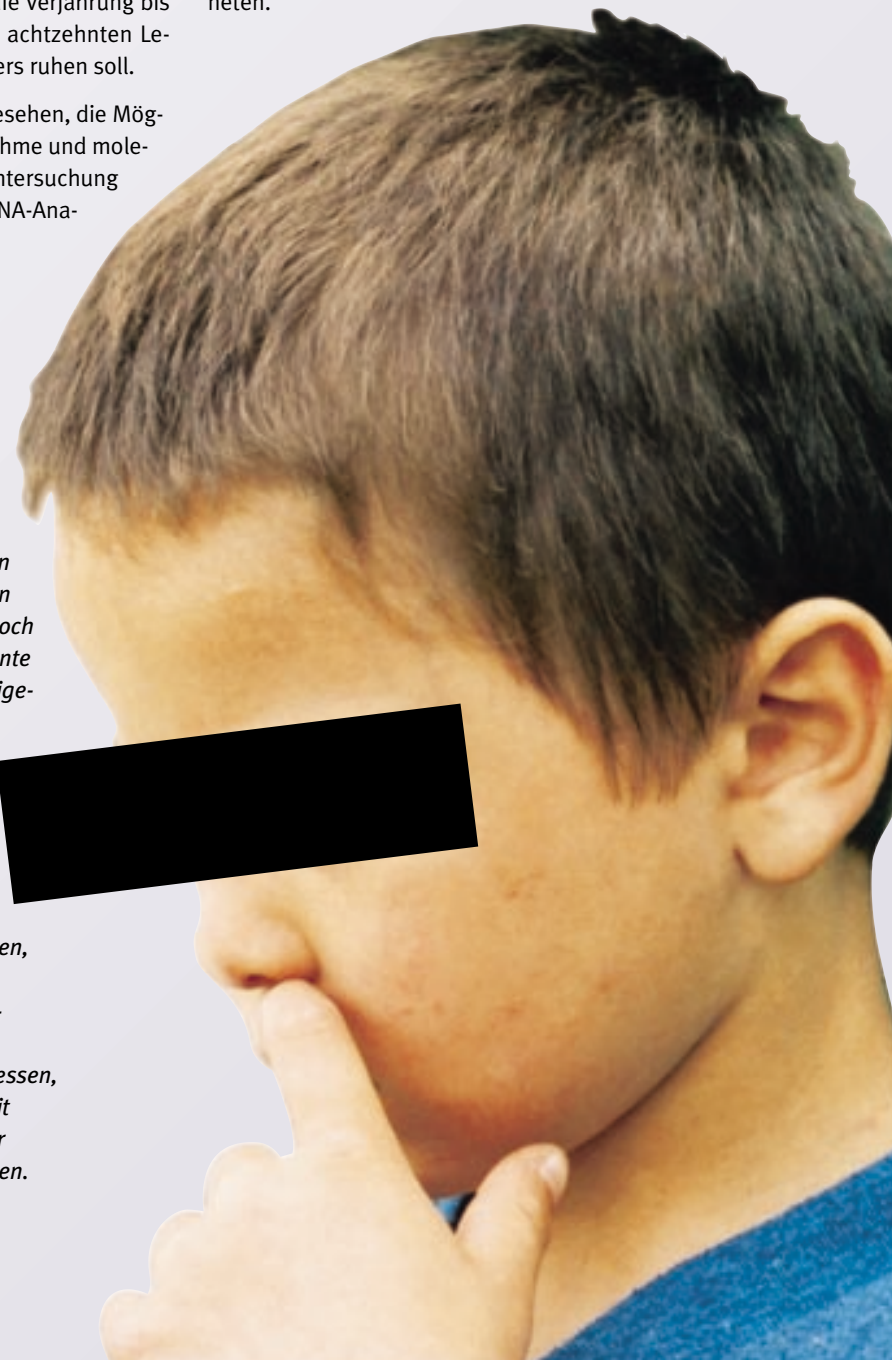
Die Abgeordneten wollen außerdem neue Tatbestände einführen. So soll der Tatbestand des sexuellen Missbrauchs von Kindern ohne körperlichen Kontakt erweitert werden. Dem Entwurf zufolge macht sich dann auch derjenige strafbar, der durch Schriften auf ein Kind in der Absicht einwirkt, es zu sexuellen Handlungen zu bringen,

oder wer ein Kind für Taten des sexuellen Missbrauchs anbietet oder nachzuweisen verspricht. Zum Allgemeinen Teil des StGB wird vorgeschlagen, dass auch beim Tatbestand des sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen die Verjährung bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres des Opfers ruhen soll.

In der StPO ist vorgesehen, die Möglichkeiten der Entnahme und molekulargenetischen Untersuchung von Körperzellen (DNA-Ana-

lyse) auszuweiten. Die DNA-Analyse sei inzwischen zu einem wichtigen rechtsmedizinischen Erkenntnismittel insbesondere auch im Bereich der Aufklärung von Sexualstraftaten geworden, argumentieren die Abgeordneten.

Grundsätzlich vespricht das neue Sexualstrafrecht Kindern und Jugendlichen mehr Schutz. Jedoch könnte die geplante allgemeine Anzeigepflicht für alle Personen über 18 Jahre, Kinder im Falle eines sexuellen Missbrauchs noch mehr zum Schweigen bringen, befürchtet der Deutsche Kinderschutzbund und fordert anstatt dessen, lieber bundesweit Hilfsangebote für Kinder auszubauen.



1/1 Anzeige
Commerzbank

Zum Mitmachen: Gesundsein macht Spaß

Ausstellung ermöglicht Kindern ungewöhnliche Einblicke in das Körper-Innenleben

Schaukeln im Gebärmutter-Modell, Riechtest oder Hör-Memory: Die Hamburg Münchener Krankenkasse hat in Kooperation mit dem KL!CK Kindermuseum Hamburg die bundesweite Ausstellung „So bin ich“ konzipiert, die auch ab Mai an fünf Stationen in Nordrhein-Westfalen halt macht. „Kindern ein Gefühl und ein gutes Verhältnis zum eigenen Körper zu vermitteln ist

unser Hauptanliegen. Dabei macht die Ausstellung viel Spaß, weil sie Kinder zu eigener Aktivität und zum Mitmachen einlädt“, so die Ausstellungsmacherin Margot Reinig. Im Juli 2003 ist „So bin ich“ außerdem elf Tage lang im Kinderhaus „Blauer Elefant“ des Deutschen Kinderschutzbundes Essen zu sehen.



Ausstellung mit Liebe zum Detail: Die tiefen Einblicke in das Körperinnere (hier das Augenmodell zum Auseinander bauen) soll Kinder in ihrem Selbstwertgefühl stärken und das Bewusstsein für die eigene Gesundheit schärfen.

Foto: Hamburg Münchener

Ziel der Ausstellung für Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren und Eltern ist, das Bewusstsein für den eigenen Körper und die Erhaltung der Gesundheit zu schärfen.

An insgesamt sieben Stationen können sich Schulklassen, Kindergärten und anderen Gruppen spielerisch mit Gesundheitsfragen auseinandersetzen. Die Texte und Bilder an den Außenwänden jeder Station sind in erster Linie für Erwachsene gedacht. Sie sind in einfacher Sprache gehalten und können auch Kindern vorgelesen werden. Außerdem gibt es als Leitfaden für den Erlebnis-Parcours für jeden kleinen Besucher einen „Gesundheitspass“.

Jede Station besteht aus einem Innenraum, der nur den Kindern gehört und indem sie erfahren, wie ihr Körper funktioniert und wie wichtig die richtige Balance zwischen Körper und Seele ist. „Lernen durch erleben und mitmachen“ ist dabei die Devise. Zum Beispiel können Kinder zum Thema „Geborgenheit“ in eine Gebärmutter hineinschlüpfen und darin schaukeln.

Große Resonanz gefunden

Das Konzept der Ausstellung umfasst neben der körperlichen Gesundheit auch die psychische Stabilität. Deshalb gibt es neben den Stationen „Bewegung“ und „Energie“ auch die Stationen „Selbstbewusstsein“, „Schutz“, „Sinn“ und „Abhängen“.

Der Ausstellungsmarathon, der in Hamburg startete, stieß bereits auf große Resonanz. Mehr als 1.800 Kinder, Eltern und Pädagogen haben sich in der Hansestadt auf die Spuren von Herz, Kreislauf, Magen und Co. begeben und ihre Sinne für ein gesundes Körpergefühl geschärft.

5x Nordrhein-Westfalen – mitmachen erwünscht

- **Düsseldorf 18.5 - 28.5.2003** (Anmeldungen für Klassen und Gruppen: 0 18 02 / 22 40 08)
- **Köln 15.6. - 29.6.2003** (Anmeldungen für Klassen und Gruppen: 0 18 02 / 22 40 12)
- **Dortmund 6.7. - 16.7.2003** (Anmeldungen für Klassen und Gruppen: 0 18 02 / 22 40 09)
- **Essen 20.7. - 30.7.2003** (Anmeldungen für Klassen und Gruppen: 0 18 02 / 22 40 07)
- **Bielefeld 21.9. - 1.10.2003** (Anmeldungen für Klassen und Gruppen: 0 18 02 / 22 40 05)

■ Eintritt: 2,50 EUR pro Person, 2,00 EUR pro Person für Klassen und Gruppen ab acht Personen, 5,00 EUR für Familien. Versicherte der Hamburg Münchener haben freien Eintritt.

Da immer nur ein begrenzter Kreis an Kindern zur gleichen Zeit in die Ausstellung kann, sind feste Termine nötig. Für Klassen und Gruppen stehen alle Wochentage (Montag bis Freitag) 9.00 - 13.00 und 14.00 - 17.00 Uhr zur Verfügung. Für Einzelpersonen und Familien zusätzlich der Sonntag von 11.00 - 18.00 Uhr.

- Weitere Infos unter www.hmk.info.de oder unter Telefon 0 18 02 / 00 12 34

Kinder malen für Kinder

Kunstkartenkatalog 2003: Kreative Schüler entwerfen neue Weihnachtsmotive

Die Schüler des Gymnasiums Essen-Überruhr, die Weihnachtsmotive für den Groß- und Kunstkartenkatalog 2002 des Deutschen Kinderschutzbundes Essen entworfen haben, produzieren schon wieder fleißig neue Motive für die neue Kartenkollektion.

In den vergangenen Jahren gehörten immer wieder Bilder der Schüler unter dem Motto „Kinder malen



für Kinder“ zur Auswahl im Großkartenkatalog.

2002 entschied sich der Kinderschutzbund Essen gleich für acht Motive, die von den Kindern der sechsten und siebten Klassen des Gymnasiums im Kunstunterricht gemalt wurden. Als Dankeschön erhielten die Mädchen und Jungen eine Einladung zur Vorstellung „Vier Wilde und Fräulein Elvira“ ins Märchen-

zelt an der Porschekanzel Essen. Die Essener Marketing Gesellschaft mbH (EMG) spendete hierzu 30 Freikarten. Freien Eintritt für insgesamt vier weiteren Vorstellungen erhielten auch Kinder aus den Einrichtungen des Essener Kinderschutzbundes.

■ Alle Präsente, Kunst- und Großkarten finden Sie auf der Webseite www.kinderschutzbund-essen.de im Internetshop .

Manon (links) aus der Klasse 6a des Gymnasiums Essen-Überruhr präsentiert ihr neues „Werk“ für den Kinderschutzbund-Katalog. Auch ihre Mitschüler Lida-Maria, Annika, Olaf und Marina (von rechts) machten mit.

1/2 Anzeige
Thyssengas

Am 100. Tag im Amt beim Deutschen Kinderschutzbund:

NRW-Ministerpräsident lobt unverzichtbares Engagement für Kinder

Lesestunde mit Peer Steinbrück im Projekt „Lernen wie man lernt“

Es wurde vorgelesen und geplaudert: Peer Steinbrück, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, las an seinem 100. Tag im Amt und unter dem Motto „Lesen lernen“ gemeinsam mit Kindern aus dem Kinderhaus „Blauer Elefant“ Essen-Mitte, Kurzgeschichten aus dem Buch „Träume“. Entgegen dem Image eines „humorlosen, garstigen Menschen“, wie sie gerne der Rolle eines Finanzministers zugeschrieben wird, so behauptet Steinbrück selbst, bewies der Landesvater sein Talent im Umgang mit Kindern. Gleich nachdem sich „der Onkel mit der Brille“ vorgestellt hatte war das Eis gebrochen. Die Spekulationen der Vier- bis Neunjährigen auf die Frage, ob sie wüssten, was denn ein Ministerpräsident sei, brachten sogar die anwesenden Erwachsenen zum schmunzeln: „Sowas wie ein König?“, erwiderte zuerst die kleine Melanie. „Nee, ein Chef vom Land“, verbesserte Ahmed. Beide Vermutungen lieferten dem Ministerpräsidenten eine gute Überleitung zur ersten Geschichte: „Zufällig geht es hier um einen König mit vielen Geldsäcken“, schmunzelte der Landesvater. Eine Anspielung? Nein, alles nur ein Traum.

Im vorher gegangenen Pressegespräch lobte Steinbrück besonders das große ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter des Essener Kinderschutzbundes für Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen, „denn darauf kann auch die Politik nicht verzichten.“ „Allerdings haben wir weder auf Bundes- und noch auf Landesebene einen Dukatenesel“, so Steinbrück und man könne nicht alles an die Politik deligieren. Förderung und Erziehung sei schließlich „keine reine politische Aufgabe, sondern eine gesamtgesellschaftliche“, betonte der Ministerpräsident. Sein Appell richtete sich an Eltern, die ihren Erziehungsauftrag stärker wahrnehmen sollen. „Ich vertrete keine nostalgischen Ansichten, aber ich vermisse in der Gesellschaft eine gewisse Wertevorstellung“, so Steinbrück.

Erst sprechen, dann lesen lernen

Die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen ist eine der Zielsetzungen des Kinderschutzbundprojektes „Lernen wie man lernt“ und der Kinderta-

gesstätten des Kinderschutzbundes. „Die Leseunlust vieler Kinder hat ihren Ursprung oft schon im Vorschulalter“, so Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender des Essener Kinderschutzbundes, „denn bevor Kin-





Ministerpräsident Peer Steinbrück mit Kindern aus dem Projekt „Lernen wie man lernt“ und Schülern der Tiegelschule im Kinderhaus „Blauer Elefant“ Essen-Mitte des Kinderschutzbundes. Mit großem Interesse lauschte er ihren Vorträgen.



der lesen lernen, müssen sie sprechen und die Sprache lernen.“ Die Förderung der Sprachkompetenz und der Lesekompetenz ist eine der Zielsetzungen in der Arbeit der Kindertagesstätten, des Therapiezentrums und des Projektes „Lernen wie man lernt“ des Essener Kinderschutzbundes. „Unser Ziel ist die rechtzeitige Unterstützung von Kindern, bevor leicht behebbare Defizite sich zu gravierenden Problemen entwickeln, die ein altersgerechtes Aufwachsen verhindern“, so Middelschulte.

Sprachkompetenz reicht nicht aus

Die Sprachtherapeuten des Kinderschutzbundes führten Ende des vergangenen Jahres einen Sprachentwicklungstest in den sechs Kindertagesstätten des Kinderschutzbundes durch: 30 Prozent der Kinder aus deutschsprachigem Haushalt →

Lesen macht Spaß. Auch die Kinder warfen gern einen Blick in das schöne Buch über „Träume“.



→ waren in ihrer Sprachentwicklung verzögert, acht Prozent davon behandlungsbedürftig. Bei den Kindern aus nicht-deutschsprachigen Haushalten zeigten nur 33 Prozent keine Auffälligkeiten.

Die Untersuchung der Stadt Essen zur Sprachkompetenz von Kindern im Vorschulalter im Jahr 2001/2002 zeigte ähnlich dramatische Ergebnisse auf: Ein Drittel aller Kinder aus deutschsprachigen Familien war in ihrer Sprachentwicklung verzögert und förderungsbedürftig, über die Hälfte aller Kinder aus nicht deutschsprachigen Familien hatten eine nicht ausreichende deutsche Sprachkompetenz.

Wesentliche Voraussetzung für den Schulerfolg

„Eine frühzeitige Förderung dieser Kinder ist ein wesentlicher Beitrag für die soziale Integration und eine wesentliche Voraussetzung für einen ausreichenden Schulerfolg“, so Vorstandsmitglied Gisela Liesen. „Je mehr man liest, desto mehr man lernt“, so lautet ein Sprichwort, das auch die Kinder aus dem Projekt

„Lernen wie man lernt“ beherzigen. Am Projektstandort im Kinderhaus „Blauer Elefant“ in der Innenstadt werden täglich 40 der insgesamt rund 240 Schüler betreut, begleitet und gefördert. „Ausreichende Sprach-, Sprech- und Lesefähigkeiten sind Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch“, so der Projektleiter Dr. Michael Maas.

Vielen Kindern mangelt es jedoch an ausreichenden Deutschkenntnissen, zudem fehlt es häufig an der notwendigen Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder und Jugendlichen müssen individuell gefördert und unterstützt werden. „Wichtig ist es, die Kinder immer wieder zum Lernen und Lesen zu motivieren und anzuregen“, so Maas.

Die Lese- und Sprachförderung hat im Kinderhaus „Blauer Elefant“ in der Essener Innenstadt einen besonders hohen Stellenwert: „Für die Kinder und Jugendlichen in unserer Einrichtung haben wir eine eigene Kinder- und Jugendbücherei und führen gemeinsam mit den Projektmitarbeitern Leseabende und Lesewettbewerbe durch“, so Marimar del Monte, Leiterin des Kindhauses „Blauer Elefant“ Essen-Mitte. Die Logopäden des Therapiezentrum fördern Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen direkt in den Kindertagesstätten des Kinderschutzbundes.

Darüber hinaus nimmt auch das Kinderhaus „Blauer Elefant“ Essen-Mitte an einem spezifischen Sprachförderungsprogramm teil, das von der Stadt Essen finanziert wird.



Keine „Chef-Allüren“ beim Vorlesen: Ministerpräsident Peer Steinbrück plauderte über schöne und schlechte Kinderträume, seine pechschwarze Katze, die dänische Großmutter und ließ sich selbstverfasste Geschichten von kleinen Autoren vorlesen.

Pressegespräch: (v. li.) Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Essen, Dr. e.h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Essen, Ministerpräsident Peer Steinbrück, Gisela Liesen, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Essen, Marimar del Monte, Leiterin des Kindhauses „Blauer Elefant“ Essen-Mitte, und Dr. Michael Maas, Projektleiter „Lernen wie man lernt“.



1/1 Anzeige
Siemens

Früher starten, wirksamer fördern, besser lernen

Kabinetts macht Weg für Gesetzesänderungen im Schulbereich nach der PISA-Studie frei

Die Landesregierung hat dem Vorschlag der Ministerin für Schule, Jugend und Kinder, Ute Schäfer, zugestimmt, aus den Ergebnissen der PISA-Studie notwendige rechtliche Konsequenzen zu ziehen und diese in einem Schulrechtsänderungsgesetz 2003 zusammenzufassen. „Die zentralen Befunde von PISA sind für mich nicht hinnehmbar. Es kann niemanden kalt lassen, dass uns in Deutschland nur mittelmäßige

Ergebnisse hinsichtlich der zentralen Basiskompetenzen der 15jährigen und schlechte Ergebnisse hinsichtlich der Abhängigkeit des Bildungserfolges von der sozialen Herkunft bescheinigt werden“, so Ute Schäfer. „Wir werden deswegen, die in dem Rahmenkonzept Bildung und Erziehung vom März 2002 enthaltenen Vorschläge zur inneren Schulreform – soweit erforderlich – auch rechtlich umsetzen“, so die Ministerin.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei der Grundschule zugewandt. Die Schüler sollen von Anfang an so viel Förderung erhalten wie möglich. „Wir werden aber auch klare rechtliche Vorgaben zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schaffen. Schule wird in Zukunft stärker hinschauen müssen, ob und wie die verabredeten Lernziele erreicht werden und was sie tun kann, damit sie erreicht werden“, so Ute Schäfer.

Mit dem Schulrechtsänderungsgesetz 2003 werden zahlreiche Gesetze und Verordnungen geändert und damit die rechtlichen Voraussetzungen für Reformvorhaben geschaffen.

In Kraft treten sollen die meisten Änderungen zum Beginn des Schuljahres 2004/2005. Im Einzelnen handelt es sich insbesondere um folgende Maßnahmen:

Erfolgreich starten

■ Die Kommunen sollen alle in ihrem Gebiet wohnenden Eltern nach Vollendung des vierten Lebensjahres ihrer Kinder zu einem Informationsgespräch einladen, bei dem Kindergarten und Schule gemeinsam zu vorschulischen Fördermöglichkeiten und zur Einschulung in die Grundschule beraten.

■ Die Anmeldung zur Grundschule soll zwischen dem 15. September und 15. Oktober des Vorjahres erfolgen, um den Eltern bei Bedarf eine Empfehlung für die vorschulische Förderung geben zu können.

■ Bereits bei der Anmeldung zur Grundschule sollen Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen von der Schule verpflichtet werden können, an vorschulischen Sprachförderkursen teilzunehmen – sofern diese vor Ort angeboten werden.

■ Durch eine flexible, über ein Jahr bis drei Jahre dauernde Schuleingangsphase sollen – mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 – die Möglichkeiten der Grundschule verbessert werden, die Schüler entsprechend ihrem Leistungsstand zu fördern. Die Schulkinder-gärten werden zum 1. August 2005 aufgelöst, das Personal in die Grundschulen integriert.



Durch das neue Schulrecht und in Ganztagschulen sollen Kinder ganzheitlich gefördert und betreut werden. Doch ist die Bildungsqualität damit langfristig gesichert?

Fördern und fordern

■ Mit den Zeugnissen soll es für Schüler, deren Versetzung gefährdet ist oder die nicht versetzt worden sind, sowie deren Eltern individuelle Lern- und Förderempfehlungen geben.

■ Schulformwechsel können grundsätzlich nur zum Schuljahresende erfolgen. Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler sollen bei einem Schulformwechsel zunächst am Unterricht der nächsthöheren Klasse der aufnehmenden Schule teilnehmen können. Auf diese Weise soll nach spätestens zwölf Wochen festgestellt werden, ob sich eine Wiederholung vermeiden lässt.

■ Die Kommunen können ihre Verpflichtung, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorzuhalten, auch durch entsprechende Angebote an Grundschulen erfüllen.

Qualität des Unterrichts sichern und entwickeln

■ Schüler und Lehrer werden verpflichtet, sich an Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu beteiligen. Die geplanten Lernstandserhebungen und schul- und schulformübergreifende Vergleiche können nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn die Zielgruppe vollständig erfasst wird. Die Teilnahme wird deswegen nicht freigestellt.

■ Die Naturwissenschaften sollen dadurch gestärkt werden, dass die Fächer Biologie, Che-

mie und Physik in den ersten beiden Klassen der weiterführenden Schulen zu einem integrierten Lernbereich Naturwissenschaften zusammengeführt werden. Schulen mit ausgewiesenem Konzept sollen diesen Lernbereich in den daran anschließenden Klassen 7 und 8 fortführen können.

■ Schulleiter werden verpflichtet, auf die Fortbildung der Lehrkräfte hinzuwirken.

Durch gemeinsame Verantwortung Erziehung stärken

■ In „Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen“ sollen sich Lehrer, Schüler und Eltern auf gemeinsame Erziehungsziele und -grundsätze verständigen und wechselseitige Rechte und Pflichten in Erziehungsfragen festlegen.

■ Die Schulen können auch Eltern volljähriger Kinder in wichtigen schulischen Angelegenheiten informieren – beispielsweise über das Nichtbestehen einer Abschlussprüfung, die Androhung einer Entlassung von der Schule oder den vorübergehenden Ausschluss vom Unterricht über eine Woche hinaus.

■ Schülerinnen und Schüler, die weder am Religionsunterricht noch an der Islamischen Unterweisung teilnehmen, sollen verpflichtet werden, am Unterricht im Fach Praktische Philosophie (in der gymnasialen Oberstufe: Philosophie) teilzunehmen – sofern es an der Schule angeboten werden kann.

NRW: Konzept „Offene Ganztagsgrundschule“ nimmt konkrete Formen an

„Das Land hat sein Angebot an die Schulträger zum Ausbau des Ganztagsbetriebs noch einmal deutlich verbessert und zusätzliche Mittel inklusive Lehrerstellen in das Projekt offene Ganztagsgrundschule gegeben. Lehrer sollen gemeinsam mit anderen Berufsgruppen die Förderung der Kinder konzipieren und durchführen“, so NRW-Schulministerin Ute Schäfer. Ziel ist es, bis zum Jahr 2007 an rund 2500 Grundschulen ein Ganztagsangebot für etwa ein Viertel der Grundschüler, also etwa 195.000 Kinder, aufzubauen. Das erfordert im Endausbau einen zusätzlichen Finanzierungsaufwand von rund 240 Millionen Euro pro Jahr. Das Land ist bereit, davon 160 Mio. zu übernehmen, inklusive 40 Mio. für 800 zusätzliche Lehrerstellen.

An dem Konzept hatten in den vergangenen Monaten verschiedene Ministerien der Landesregierung, die Koalitionsfraktionen sowie Kommunen und freie Träger gearbeitet. Die „offene Ganztagsgrundschule“ soll ein Angebot an die Kommunen sein, kein Zwang. Hier einige Eckpunkte:

- Der Besuch der „offenen Ganztagsgrundschule“ soll freiwillig sein. Schrittweise soll sie allen Kindern offen stehen, die einen Ganztagsplatz brauchen und wünschen. Dabei werden nicht alle Schüler einer Schule am Ganztagsbetrieb teilnehmen.
- Die „offene Ganztagsgrundschule“ – an fünf Werktagen von 8 bis 16 Uhr – benötigt einen 60-prozentigen Personalkostenzuschlag für jedes Kind, das am Ganztagsbetrieb teilnimmt. Das sind zusätzlich 1.230 Euro pro Kind und Jahr.
- Das Land bietet an, zwei Drittel der zusätzlichen Personalkosten zu übernehmen, wenn die Kommunen ihrerseits ein Drittel beisteuern. Dabei können bestehende Angebote der Ganztagsbetreuung wie Horte, Schulkinderhäuser, Silentien, „Dreizehn plus“ oder „Schule von acht bis eins“ unter dem Dach der Schule zusammengeführt werden. Kommunen und Freie Träger können Elternbeiträge auf ihren Anteil anrechnen. Diese sind sozial zu staffeln und sollen 100 Euro nicht überschreiten.
- Das Personal der „offenen Ganztagsgrundschule“ soll multiprofessionell sein: Neben Lehrern, Erzieher, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen auch andere Fachleute (Handwerker, Künstler, Musikschullehrer, Sport-Übungsleiter). Ergänzend gehören Eltern, Studierende, Praktikanten und Ehrenamtliche dazu.
- Im Schuljahr 2003/2004 sollen die ersten 300 „offenen Ganztagsgrundschulen“ entstehen – mit einem Ganztagsangebot für rund 22.000 Kinder.
- Der Aufbau von „offenen Ganztagsgrundschulen“ wird durch die von der Bundesregierung in Aussicht gestellte Förderung von Ganztagsgrundschulen unterstützt. Auf NRW entfallen in den Jahren 2003 bis 2007 voraussichtlich rund 900 Millionen Euro.

Weitere Infos www.bildungsportal.nrw.de

Zusammenlegung von Schule und Jugendhilfe braucht geeignete Rahmenbedingungen

Fördern, beteiligen, schützen

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Münster, der Progressive Eltern- und Erzieherverband NW Gelsenkirchen, der Verband alleinerziehender Mütter und Väter Nordrhein-Westfalen und der Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen begrüßen im Prinzip das Vorhaben des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder Nordrhein-Westfalen bildungsbezogene bzw. bildungsspezifische Angebote und Aufgaben der Institutionen Schule und Jugendhilfe nach dem Modell einer „offenen Ganztagsgrundschule zusammen zu führen.



Aus Sicht der Verbände bedarf es hierzu allerdings auch einer grundlegenden Neubestimmung des Bildungsauftrags nach dem Motto „Förderung statt Selektion“. Das heißt, es müssen bei einem gemeinsamen Angebot von Jugendhilfe und Schule, zusätzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die durch eine Vorgabe des Landes bei der Einrichtung der „offenen Ganztagsgrundschule“ an den Träger gestellt werden sollten:

- Aufhebung der Trennung von Erziehung und Bildung in einem Schulverständnis, das als Haus des Lernens Wissensvermittlung, Persönlichkeitsbildung, formelle, informelle und implizite Bildungsprozesse ermöglicht und als Ganztagsgrundschule verpflichtend angeboten wird
- Ermöglichung von Ermutigung, Stärkung, Kooperation und Emanzipation
- Eine neue Rhythmisierung unterschiedlicher Bildungsinhalte durch Abstimmung der Anteile aufeinander und eine integrative Abfolge
- Zur Betreuungsfunktion gehört ein Essensangebot
- Erhalt der beiden fachlichen Zuständigkeiten um die kompletten Angebote der Jugendhilfe, z. B. Arbeit mit der Familie, ergänzend effektiv hinzuziehen zu können
- Stärkung der kommunalen Verantwortung für die schulische Bildung als örtlicher Träger von Jugendhilfe und Schule

Weiterhin sei ein integriertes Konzept der Jugendhilfeplanung und der Schulentwicklungsplanung zur Realisierung eines integrativen Angebotes nötig. Nur so sei die gleichwertige und gleichgewichtige Verankerung von Schule und Jugendhilfe im Konzept der offenen Ganztagsgrundschule sicher zu stellen. Ergänzt werden sollten die vorliegenden Rahmenbedingungen um die verpflichtende Beteiligung der Eltern und auch der Kinder an der Ausgestaltung der Inhalte. Durch die Elternbeteiligung, die nicht nur formal abgehandelt wird, findet eine Einbettung der

Schule in dem jeweiligen Sozialraum statt, was aus Sicht der Verbände ein wichtiges Ziel sein sollte. Angebote der Familienbildung bieten sich hier zur Umsetzung an.

Wie bei jedem neuen Angebot müsse sich auch die „offene Ganztagsgrundschule“ einem Kontrollverfahren unterziehen, dass im Rahmen einer Evaluation durch Unabhängige stattfinden sollte. Die dadurch resultierenden Bildungsstandards sollten landesweit gelten und die Wege zu ihrer Realisierung sollten den Partnern freigestellt sein. Kritisch betrachten die Verbände auch das Finanzierungskonzept der „offenen Ganztagsgrundschule“, die eine Beschäftigung von qualifiziertem Personal nicht möglich machen wird.

Aus Sicht der Verbände wird so langfristig kein qualitativ gutes Angebot entstehen können und der Schule lediglich nur ein Betreuungsangebot hinzugefügt. Gleichzeitig aber werden Angebote des Hortes zur kompensatorischen Erziehung, Förderung und Bildung zerstört.

Mit der angedachten Gestaltung der „offenen Ganztagsgrundschule“ findet ein weiterer Selektionsprozess der problematischen und benachteiligten Kinder aus den Regelangeboten der Schule und Jugendhilfe in hochschwellige Angebote der Jugendhilfe statt. Der elementare Bildungsbereich, der von den Tageseinrichtungen für Kinder auf der Basis des Kinder- und Jugendhilferechts bzw. des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder abgedeckt ist, muss auf gleicher Augenhöhe mit dem Primarbereich der schulischen Bildung kooperieren können. Dazu sind Rahmenbedingungen, Aus- und Weiterbildung sowie tarifliche Vergütungen anzupassen. Andernfalls werden z. B. das Schulrechtsänderungsgesetz für die Übernahme gemeinsamer Verantwortung für den Bildungserfolg der Kinder nicht zu realisieren sein, so die Verbände.

Ein Bündnis für Kinder schaffen

Zwischenbilanz im Modellprojekt „Soziales Frühwarnsystem“

Das vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Modellprojekt „Entwicklung eines sozialen Frühwarnsystems“ zielt darauf ab, im Zusammenwirken von Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheits- und Bildungswesen, „Sensoren“ zu entwickeln und zu erproben, die dazu geeignet sind, Risiken und Gefährdungslagen von Kindern und Familien frühzeitig zu erkennen und einer Zuspitzung und Verfestigung von Problemen entgegenzuwirken. Das Modellvorhaben wird zur Zeit an

sechs Standorten in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Als einziger freier Träger entfaltet der Deutsche Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) derzeit seine Projektaktivitäten im Essener Kinderhaus „Blauer Elefant“ in Essen-Mitte. Im Interesse einer Modellentwicklung mit schwerpunktmäßigen Aktivitäten im Stadtkern sollen von diesem Standort aus Vernetzungen geschaffen werden, die ein frühzeitiges Eingreifen im Falle von Kindesvernachlässigung ermöglicht.

Workshop mit Mitarbeitern des Essener Kinderschutzbundes im Haus Grend Essen-Steele: Die Förderung der Beteiligung von Kindern und Eltern im Alltag und die Herstellung „guter Arbeitsbündnisse“ mit Eltern und Kindern gehören zu den wichtigen qualitativen Verbesserun-

„Das Kinderhaus ist unser Standbein, denn von hier aus können Kinder und ihre Familien frühzeitig erreicht und wichtige Angebote im Vorfeld von Krisen gemacht und wichtige Hilfe vermittelt werden“, so Silvia Ramsel und Jochen Sack, Mitarbeiter im Projekt „Soziales Frühwarnsystem“ beim DKSB NRW.

Ziel ist, in enger Kooperation mit dem Kinderhaus und im Rahmen einer Vernetzung zu anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, langfristig Hilfs- und Präventionsmaßnahmen auf den Stadtteil auszudehnen.

Kindesvernachlässigung hat vielfältige Ursachen: Die Überforderung von Eltern und Erziehungsberechtigten, aber auch Mangelsituationen wie Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungsprobleme und die damit einhergehenden psychischen Be-

lastungen und soziale Ausgrenzungen können die Problematik begünstigen. „Wir wollen ein Netzwerk mit Vereinbarungen und Bündnissen schaffen, das diese Probleme im Vorfeld verhindert“, so Silvia Ramsel und Jochen Sack.

Erste Anzeichen erkennen

Dazu müssen die Sozialwissenschaftler feststellen, wie man z. B. mit „noch diffusen“ Hinweisen und Anzeichen einer Vernachlässigungssituation zukünftig umgehen muss, wie betroffene Kinder und Eltern erreicht werden können, wie, wann und in welcher Form mögliche Kooperationspartner in die eigene Problembearbeitung einzubeziehen sind und wie schließlich Strukturen geschaffen werden können, die geeignete Rahmenbedingungen für eine „gelingende Kindheit“ gewährleisten.

Im Vorfeld wurde diese Fragestellung in einem dreitägigen Workshop zum Thema „Kindervernachlässigung – Möglichkeiten des frühzeitigen Erkennens, Beurteilens und Handelns in Kindertageseinrichtungen“ mit rund 20 Mitarbeitern des Essener Kinderhauses „Blauer Elefant“ und des Kinderzentrums Webermarkt bearbeitet.

Dabei wurde u.a. die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung einrichtungs- und einzelfallübergreifender Verfahren und Standards deutlich wie z. B. das frühzeitige Erreichen und Aktivieren von (betroffenen) Kindern, Eltern und Familien durch eine „positive Ansprache“ und die Optimierung der Beteiligungsmöglichkeiten sowie den Ausbau der Kompetenzen durch Informationen zu alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Kriterien für den Umgang mit Vernachlässigung.



Hier gibt es die Broschüre

Die Broschüre „Kindesvernachlässigung: Erkennen – Beurteilen – Handeln“, herausgegeben vom DKSB LV NRW und dem Institut für soziale Arbeit (ISA), kann gegen Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (maximal 10 Exemplare pro Bestellung) beim DKSB LV NRW, Domagkweg 20, 42109 Wuppertal, Tel.: 0202/754465, Fax: 0202/755354, E-Mail: dksb.nrw@wtal.de, angefordert werden.

gen im Kinderhaus „Blauer Elefant“.



Silvia Ramsel und Jochen Sack, Mitarbeiter im Projekt „Soziales Frühwarnsystem“ beim Deutschen Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen, befragen zur Zeit verschiedene Experten der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheits- und Bildungswesens nach ihrer Einschätzung zum Thema Vernachlässigung im Stadtteil Essen-Mitte.

Interviews mit Experten

In der aktuellen Projektphase werden mit Hilfe von Interviews Problemeinschätzungen, Handlungsansätze und Handlungsbedarf aus Sicht verschiedener Experten der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheits- und Bildungswesens zum Thema Vernachlässigung im Stadtteil Essen-Mitte erfragt.

Schwerpunktmäßig geht es in den Gesprächen um die fachliche Einschätzung der Vernachlässigungsproblematik und der auf sie bezogenen regionalen Angebote und Kooperationsstrukturen. Darüber

hinaus werden neue Ansätze und Möglichkeiten einer frühzeitigen Beteiligung von Kindern, Eltern und Familien erörtert. In einer weiteren Projektphase sollen verschiedene Formen der Beteiligung im Hinblick auf die Erreichbarkeit und Aktivierung von Kindern, Eltern und Familien erprobt werden. Perspektivisch ist das Konzept des DKSB NRW darauf ausgerichtet den Fachkräften, Kindern und Familien eine starke Position als „Signalgeber“ zu eröffnen, die in Gesellschaft und Politik ernstgenommen werden.



Die Modellstandorte im Überblick

■ **Begleitung, Hilfestellung und Unterstützung von Eltern/-teilen mit Neugeborenen, Bielefeld.** Hier besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Bielefeld.

Ansprechpartner: Werner Wörmann, Stadt Bielefeld - Amt für Planung und Finanzen, Jugend, Soziales, Wohnen 550.1, Niederwall 23, 33602 Bielefeld, Tel.: 05 21/ 51 - 36 61, E-Mail: werner.woermann@bielefeld.de

■ **Beobachtung und Begleitung biografischer Übergänge im kindlichen Leben, Dortmund.**

Ansprechpartner: Martin Jonas, Jugendamt, Ostwall 64, 44135 Dortmund, Tel.: 0231/50-25420, E-Mail: mjonas@stadtdo.de

■ **Lösungsorientierte Hilfen für Familien in problematischen Wohnverhältnissen, Emmerich.**

Ansprechpartner: Gregor Arntz und Arnfried Barfuss, Jugendamt Emmerich FB4, Geistmarkt 1, 46446 Emmerich, Tel.: 0 28 22 / 752 - 93 oder - 98, E-Mail: arnfried.barfuss@stadt-emmerich.de

■ **Frühzeitiges Wahrnehmen kindlicher Verhaltensauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen, Herne.**

Ansprechpartner: Sarah Rusche, Jugendamt Herne, Hauptstr. 241, 44621 Herne, Tel.: 0 23 23 / 16 - 35 33, E-Mail: sarah.rusche@herne.de und Dr. Sybille Stöbe-Blossey/Karin Esch, IAT, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen, Tel.: 02 09 / 17 07 - 0, E-Mail: stoebe@iatge.de

■ **Entwicklung von Indikatoren zur Früherkennung von Gefahrenpotenzialen für Kinder im Sozialraum, Kreis Siegen-Wittgenstein.**

Ansprechpartner: Dr. Peter Weskamp und Manfred Heiler, Kreisjugendamt Siegen, Postfach 100358, 57003 Siegen, Tel.: 02 71 / 333 13 51 oder 0 27 38 / 69 65 - 13, E-Mail: p_weskamp@siegen-wittgenstein.de

■ **Entwicklung eines „aktivierenden“ Modells zur Früherkennung von Kindesvernachlässigung, Deutscher Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen/Ortsverband Essen.**

Ansprechpartner: Silvia Ramsel, Jochen Sack und Friedhelm Güthoff, DKSB Landesverband NRW, Domagkweg 20, 42109 Wuppertal, Tel.: 02 02 / 75 44 65, E-Mail: info@dksb-nrw.de

Das Modellprojekt ist zunächst für eine Laufzeit von drei Jahren geplant (Start: September 2001) und wird vom Institut für soziale Arbeit (ISA), Stadtstraße 20, Tel.: 02 51 / 925 36 - 0, wissenschaftlich begleitet. (Projektleitung: Dr. Erwin Jordan)

■ Weitere Infos wie den aktuellen Zwischenbericht und detaillierte Projektbeschreibungen der einzelnen Standorte erhalten Sie unter: www.soziales-fruehwarnsystem.de und www.isa-muenster.de



Denken und Träumen in zwei

Stadt Essen fördert dreijähriges Projekt zur Sprachförderung von Migrantenkindern

Daniela Rondot, Erzieherin in der Kindertagesstätte (KiTa) „Arche“ des Deutschen Kinderschutzbundes Essen möchte den Kindern in ihrer „Wortgruppe“ die deutsche Sprache so richtig schmackhaft machen. Gemeinsam mit dem grünen Plüschdrachen „Paula“ und einem Korb mit Gegenständen geht sie durch die fünfaltersgemischten Gruppen der KiTa und holt „ihre“ ausländischen Kinder zur halbstündigen Spracheinheit ab. Hanan, Turko und Sedef warten schon und

folgen der Erzieherin in den „Sprachraum“ im Obergeschoss. Die vier setzen sich auf den Boden und „Paula“ packt den Inhalt des Korbes aus. Zum Vorschein kommen eine Tafel Schokolade, Bonbons, Kakaopulver und eine Flasche Orangensaft. Die drei Mädchen können gleich fast alle Gegenstände richtig benennen. Nur die vierjährigen Hanan ist unsicher. Sie kennt den Unterschied zwischen Bonbons und Schokolade nicht. „Macht nichts“, sagt Daniela Rondot, „wir



Spielerisch geht es am besten: In der Essener Kindertageseinrichtung „Arche“ lernen Migrantenkinder den sicheren Umgang mit der deutschen Sprache, der für einen späteren Schulerfolg oft sehr entscheidend ist.

Eine Erhebung der Stadt Essen im Jahr 2001 ergab, dass rund ein Drittel aller rein deutschsprachigen Kinder in ihrer Sprachentwicklung verzögert sind und über die Hälfte aller Kinder aus nicht deutschsprachigen Familien eine dem Alter nicht ausreichende deutsche Sprachkompetenz haben und einer speziellen Förderung bedürfen.

Trotz kommunaler eingeschränkter Finanzen stellte die Stadt Essen kurzfristig Mittel für die Einrichtung eines Sprachförderprogramms bereit, dass innerhalb der nächsten drei Jahre nach einem Konzept der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen und in intensiver Zusammenarbeit mit Erziehern und Eltern in insgesamt 33 Essener Tageseinrichtungen mit einem Anteil an Migrantenkindern von über 50 Prozent, umgesetzt wird.

Ziel ist, förderungsbedürftige Migrantenkinder im Elementarbereich einen ihrem Alter entsprechenden aktiven Wortschatz zu vermitteln, den sie als Zugangsvoraussetzung für die Grundschule brauchen und der sie auf ihrem Bildungsweg mit rein deutschsprachigen Kindern gleichstellt.

Erzieher drücken die Schulbank

Das Programm „Interkulturelle Elternbildung und Sprachförderung im Elementarbereich“ wird zur Zeit auch in zwei Einrichtungen des Essener Kinderschutzbundes integriert: im Kinderhaus „Blauer Elefant“ in Essen-Mitte und in der Kindertagesstätte „Arche“ in Altenessen-Süd. Bereits im Oktober 2002 haben die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtungen nochmal die Schulbank gedrückt und sich im Rahmen einer viertägigen Qualifizierungsmaßnahme der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen zur Förderung der Sprachkompetenz im Elementarbereich auf das dreijährige Projekt vorbereitet.

„Damit stellen wir uns einer neuen pädagogischen Herausforderung, die nicht auf dem Lehrplan unserer Ausbildung stand und übernehmen Verantwortung für einen Teil des Bildungserfolges von Migrantenkindern in Deutschland“, so Gisela Wagner, Leiterin der KiTa im Kinderschutzhause des Kinderschutzbundes an der Altenessener Straße.

Zur Zeit führen die insgesamt 14 Erzieherinnen in der KiTa „Arche“ ein- bis zweimal wöchentlich für ca. 30 Minuten „Spracheinheiten“ mit Migrantenkindern durch. Für jede Spracheinheit stellen die Erzieherinnen „Wortgruppen“ mit maximal fünf bis sechs Begriffen (z.B. eine Zu-Bett-geh-Situation: die Decke, das Kissen, das Bett, der Kamm, die Zahnbürste, das Taschentuch) zusammen, die auf Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren zugeschnitten sind.

Alle Sinne einbezogen

Im Rahmen der Spracheinheiten müssen die Kinder Gegenstände benennen und manchmal auch unter Einsatz ihrer Sinne, durch tasten, riechen, hören oder schmecken erkennen. Damit sich die Kinder die Begriffe besser merken können, erfindet die Erzieherin für jede neue Wortgruppe ein Lied und einen Reim.

Die Spracheinheiten mit maximal fünf Kindern werden von den Erzieherinnen je nach Lerntempo der Kinder zusammengestellt. Darüber hinaus sprechen sich die Erzieherinnen untereinander ab, welche Wörter erlernt wurden, um die Mädchen und Jungen im Gruppenalltag zusätzlich fördern zu können.

Um erfolgreich zu sein, haben sich die Erzieherinnen im Kindergartenalltag in ihrer eigenen Wortwahl diszipliniert: „In der Praxis ist uns klar geworden, wie wir bisher mit Sprache umgegangen sind. Seitdem sprechen wir zum Beispiel Alltagsbegriffe untereinander ab, damit ein einheitliches Sprachbild in unserer Kindertagesstätte entsteht und die Kinder durch unterschiedliche Bezeichnungen wie zum Beispiel Pantoffeln, Schluffen oder Latschen, nicht verwirrt werden. Bei uns gibt jetzt es nur noch den Begriff Hausschuhe“, erklärt Gisela Wagner. →

Sprachen

im Elementarbereich

probieren mal aus, ob ihr die mitgebrachten Sachen auch am Geschmack erkennen könnt.“ Dazu werden den drei Mädchen reihum die Augen verbunden. Hanan ist zuerst dran und Turko darf aussuchen, was Hanan probieren soll. Am Geschmack begreift sie schließlich den Unterschied, doch als Daniela Rondot nachfragt, wie denn die Schokolade schmeckt: „Süß wie Zucker oder sauer wie eine Zitrone“, antwortet Hanan: „Sauer“.

→ Diese Form der Wissensvermittlung sei sehr gut zu integrieren „und ein schöner Nebeneffekt ist, dass dadurch auch rein deutschsprachige Kinder profitieren, weil wir mit allen Kindern automatisch deutlicher sprechen“, so Gisela Wagner. Dadurch dass die Erzieherinnen in einem Team arbeiten, können sie sich auch gegenseitig austauschen und kontrollieren, was die Effektivität des Projektes erheblich steigert.

„In unserer Kindertagesstätte haben wir einen Migrantenanteil von rund 60 Prozent“, so Gisela Wagner. Gemeinsam mit deutschen Kindern besuchen hauptsächlich Kinder aus dem Libanon, Irak, Ghana, Mazedonien, Türkei, Kamerun, Iran und Polen die „Arche“.

„Diese Kinder sprechen zum Teil kein Wort Deutsch, wenn sie bei uns aufgenommen werden“, so die Diplom-Sozialpädagogin. „Andere Migrantenkinder haben Probleme deutlich zu sprechen und können sich nicht richtig ausdrücken. Füllwörter sind zum Beispiel für diese Kinder nicht greifbar.“

Kultur und Sprache verstehen lernen

Die Mitarbeiter der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen sind in den nächsten drei Jahren enge Partner bei der Entwicklung und Verwirklichung des interkulturellen Modells zur Förderung des Zweitspracherwerbs von Migrantenkindern.

Grundsätzliches Ziel ist, die Kompetenzen der Erzieherinnen zu stärken, damit sie langfristig und unter Einbezug der Eltern in die Arbeit allen Kindern gerecht werden. Deshalb soll im Rahmen der interkulturellen Arbeit in einem weiteren Schritt die Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Personal in den Tageseinrichtungen langfristig verbessert werden.

„Ohne die interkulturelle Arbeit mit Eltern würde der Zweitspracherwerb spätestens nach einem halben Jahr versickern“, so Rima Chati und Hille Lieverscheidt vom Team Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich, RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen. „Der Spracherwerb ist eine sehr komplexe Sache und



braucht begleitende Maßnahmen, die dazu beitragen, dass ausländische Eltern stärker in den Kindergartenalltag eingebunden werden und in die Lage versetzt werden, die Voraussetzungen für den Zweitspracherwerb ihrer Kinder erfolgreich zu erfüllen“ ,

Manchmal muss man wissen wie ein Gegenstand schmeckt, damit man sich merken kann, wie er in der deutschen Sprache heißt. Daniela Rondot, Erzieherin in der Tageseinrichtung „Arche“, macht den Kindern in ihrer Wortgruppe die deutsche Sprache schmackhaft. Zu Hause werden die neu erlernten Wörter dann nochmal gemeinsam mit den Eltern in der Muttersprache wiederholt.

„Rucksack“-Projekt ausgezeichnet

Parallele Förderung und Zweitsprache positiv für Sprachentwicklung

+++ Im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie“ im November 2002 wurde das „Rucksack“ Projekt des RAA-Verbundes in Nordrhein-Westfalen (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderfamilien) als vorbildlich

+++ NRW-News ++++++++ Sprachförderung ++++++++

eingestuft und mit einem Preis von 2.000 Euro ausgezeichnet. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz Berlin hatte bundesweit zu dem Wettbewerb aufgerufen. An der Ausschreibung hatten sich insgesamt 286 Gruppen beteiligt.

Das „Rucksack-Projekt“ ist ein Sprachkonzept für zugewanderte Mütter und Erzieher im Elementarbereich. Die Mütter werden darin geschult, ihre Kinder in ihrer Muttersprache und in ihrer allgemeinen Entwicklung zu fördern. Parallel werden die Kinder in den Tageseinrichtungen von den Erziehern in Deutsch gefördert.

Das Sprachprogramm wird im Wochenrhythmus an die Mütter weitergegeben und von ihnen zu Hause mit ihren Kindern umgesetzt. Die Erzieher nehmen das Thema im deutschen Kindergartenalltag auf.

Das Programm ist seit 1999 in 119 Müttergruppen in Nordrhein-Westfalen umgesetzt worden. Insgesamt wurden 1146 zugewanderte Mütter erreicht. +++



und vorgetragen, was bei Eltern und Kindern sehr gut ankam“, berichtet Rima Chati. „Das ist eine Möglichkeit, um ausländischen Eltern zu signalisieren, dass man sich mit ihrer Kultur auseinandersetzt. Im Gegenzug werden sich die Eltern, stärker für die Arbeit der KiTa interessieren“, so Hille Lieverscheidt.

Muttersprache ist die Basis

„Die Sprachwissenschaft hat bestätigt, dass Kinder, die ihre Muttersprache beherrschen, weniger Probleme mit dem Erlernen einer Zweitsprache haben“, so Rima Chati, „und leider weisen heute zuviele Kinder und Jugendliche Defizite in ihrer Muttersprache auf.“

Deshalb werden die Eltern demnächst in einem zweiten Schritt, über speziell ausgebildete „Stadtteilmütter“, dazu angehalten, ergänzend zu den Spracheinheiten in der KiTa, eigene Spracheinheiten in der Muttersprache mit ihren Kindern zu Hause durchzuführen. „Denn nur so können Kinder die zweisprachig aufwachsen, später in zwei Sprachen fühlen und denken“, so Rima Chati.

In dieser Phase des Programms werden Eltern oder Mütter als „zentrale Vermittler von Sprache“ aktiv in den Lernprozess ihrer Kinder einbezogen. →

so Hille Lieverscheidt. Dies sei die Aufgabe des pädagogischen Personals, das zunächst z. B. im Rahmen von Informationsveranstaltungen den Kontakt zu den Eltern aufnimmt. „Die Erzieherinnen in der „Arche“ haben kürzlich ein arabisches Lied eingeübt

Medientipps zum Thema Sprachförderung

Die Welt trifft sich im Kindergarten, Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung.

Michaela Ulrich, Pamela Oberhuemer, Monika Solten-dieck, Verlag Luchterhand, Neuwied, 100 Seiten, ca. 10,00 EUR.



Ganzheitliche Sprachförderung.

Simone Neumann, Peter Theisen (Herausgeber.), Beltz Verlag, 166 Seiten, 19,90 EUR.

Spiele zur Sprachförderung, Band 1 & 2. Maria Monschein, Don Bosco Verlag, 118 Seiten, jeder Band 10,20 EUR.

Zweitspracherwerb, Wege zur Mehrsprachigkeit und interkulturelle Verständigung. Els Oksaar, Kohlhammer Verlag, 19,43 EUR.



Wer spricht mit mir? Gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Broschüre kann kostenlos beim Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit

des Landes Nordrhein-Westfalen 40190 Düsseldorf bestellt werden, Internet: www.mfjfg.nrw.de, E-Mail: info@mail.mfjfg.nrw.de

Nur wer sprechen kann, kommt auch zu Wort

Im Landeshaushalt 2003 sind 5 Millionen Euro für Sprachförderung im Kindergarten eingeplant

+++ „Je früher Kinder die deutsche Sprache lernen, desto besser sind ihre Startbedingungen in die Gesellschaft. Nur wer sprechen kann, kommt auch zu Wort.“ Das sagte Cornelia Prüfer-Storcks, Staatssekretärin im Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit, heute in Köln zum Auftakt der Tagung „Kinder kommen zu(m) Wort – Sprache als Schlüssel zu Bildung und Chancengleichheit“.

Rund 200 Fachleute aus Sozialpädagogik, Wissenschaft, Aus- und Fortbildung sowie Verbänden, Jugendämtern und Ministerien beschäftigen sich zwei Tage lang mit Aspekten des Spracherwerbs und der Sprachförderung. Die Landesregierung, so die Staatssekretärin weiter, habe die Förderung der

Sprachfähigkeit bei Kindern zu einem politischen Schwerpunkt gemacht. Das Land stelle in diesem Jahr 2 Millionen Euro zur Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter zur Verfügung und wolle diese Mittel im kommenden Jahr auf das Zweieinhalbfache aufstocken (5 Millionen Euro).

Im ersten Halbjahr 2002 wurden bereits 700 Maßnahmen für etwa 8.400 Kinder mit Sprachförderbedarf durchgeführt, bei denen sie in kleinen Gruppen altersgerecht die deutsche Sprache sprechen und verstehen lernen. Seit September werden weitere 890 Maßnahmen gefördert, mit denen bis zu 8.900 Kinder erreicht werden. Das Programm richtet sich an Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und an deutsche

Kinder, deren Sprachfähigkeit gefördert werden muss.

Zur praktischen Unterstützung der sozialpädagogischen Fachkräfte hat das NRW-Familienministerium mit dem Sozialpädagogischen Institut verschiedene Materialien herausgegeben: „Wie Kinder sprechen lernen“ und „Sprachförderung von Anfang an“. Darüber hinaus gibt es ein auch in Türkisch, Russisch und Italienisch abgefasstes Faltblatt für Eltern: „Warum der Kindergarten für Ihr Kind so wichtig ist“. Diese Veröffentlichungen können beim Sozialpädagogischen Institut unter der Fax-Nummer 0221/1605250 oder im Internet unter www.tageseinrichtungen.nrw.de kostenlos bestellt werden.

+++

→ Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden in jeder KiTa Frauen gesucht, um als Vorbild und als Multiplikatorinnen im Stadtteil und in ihrer KiTa zu wirken. Diese „Stadtteilmütter“ haben die Aufgabe, andere Mütter aus ihrem kulturellen und sprachlichen Milieu mit den Zielen und dem Auftrag der Elementarerbziehung vertraut zu machen und sie in einer Gruppe mit anderen Müttern anzuleiten, wie man Sprache im Kleinkindalter durch Spiel und Anregung fördert.

„Stadtteilmütter“ haben eine wichtige Aufgabe

Die „Stadtteilmütter“ werden nach bestimmten Kriterien in den KiTa ausgewählt und ca. zwei Stunden pro Woche durch die Mitarbeiter der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen qualifiziert.

In der Praxis arbeiten sie dann mit anderen Müttern nach dem „Rucksack-Material“, das Anregungen enthält, wie Eltern ihr Kind fördern können. Es greift Themen aus dem Alltag des Kindes auf, wie z. B. die Familie, das Essen, der Körper und der Kindergarten.

Zu jedem Thema gibt es verschiedenste Aktivitäten, die zu Hause in der Muttersprache in Form von



Verstehen sich gut: Was ihre Herkunft betrifft, machen die Kinder in der Tageseinrichtung „Arche“ keine Unterschiede. Doch leider reicht ihre Art der Kommunikation für einen erfolgreichen Einstieg in die Grundschule oft nicht aus.

Gestaltungsaufgaben, Liedern, Spielen oder Bilderbuchbetrachtungen durchgeführt werden können.

Jede „Stadtteilmutter“ leitet in Kooperation mit den Erziehern eine eigene Gruppe von 6 bis 8 Müttern, die sich zweimal wöchentlich, möglichst in der KiTa, treffen.

Bei diesem Anlass werden die Themeninhalte, Ideen und Materialien an die Mütter in der Gruppe weitergegeben, die dann die vorgeschlagenen Aktivitäten zu Hause mit ihrem Kind in der Muttersprache durchführen.

Kontaktadressen

■ Kinderschutzhaus Altenessen, Kindertagesstätte „Arche“, Altenessener Straße 273, 45328 Essen, Tel. 0201/8338686

■ Kinderhaus „Blauer Elefant“ Essen-Mitte, Gerswidastraße 3a, 45137 Essen, Tel.: 0201/20470

■ Hauptstelle RAA/Büro für interkulturelle Arbeit, Tiegelstraße 27, 45141 Essen, Tel.: 0201/8328-401, Fax: 0201/8328-555, E-Mail: info@interkulturellesbuero.de. Internet: www.raa.de.

Mehrsprachigkeit fördern

Sprachprüfung in NRW stärkt Chancen für Jugendliche aus Migrantenfamilien

+++ 4454 Schüler aus Migrantenfamilien legten im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen erfolgreich eine Sprachprüfung in ihrer Herkunftssprache ab. Mit dem Bestehen der Prüfung wird diese Sprache anstelle einer Pflicht- oder Wahlpflichtfremdsprache anerkannt, so dass auch diese Jugendlichen bestimmte Schulabschlüsse und Berechtigungen erreichen können. Prüfungen gab es in 40 verschiedenen Sprachen, insbesondere in Russisch, Türkisch, Polnisch und Arabisch, aber auch in Chinesisch, Dari (Iran) und Punjabi (Indien/Pakistan).

„Mit dieser bereits vor über zehn Jahren eingeführten Sprachprüfung leistet Nord-

rhein-Westfalen einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit von Kindern aus Migrantenfamilien“, so Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kind des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zugleich fördere sie die sprachliche Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Wenn ausländische oder ausgesiedelte Schüler erst im Verlauf der Sekundarstufe I oder zu Beginn der Sekundarstufe II nach Deutschland kommen, könnten sie nicht alles nachholen, was Gleichaltrige in Englisch oder in einer anderen Fremdsprache schon gelernt haben. Viele dieser Schüler müssten zunächst intensiv Deutsch als Zweitsprache lernen.

„Darüber hinaus wollen wir für Schüler, die zweisprachig aufwachsen, weiterhin den muttersprachlichen Unterricht anbieten, um die Mehrsprachigkeit zu fördern“, betonte die Schulministerin.

Allerdings soll das Konzept des muttersprachlichen Unterrichts überarbeitet werden. So sollen Schüler, die den muttersprachlichen Unterricht besucht haben, am Ende eine Sprachprüfung ablegen. Damit erhalten sie zum Beispiel auch die Chance, mit guten Leistungen in dieser Prüfung eine mangelhafte Leistung in einer Pflichtfremdsprache auszugleichen.

Infos: www.bildungsportal.nrw.de +++

1/1 Anzeige
Nestlé



Missbrauchtes Vertrauen

Tagung thematisiert die sexualisierte Gewalt an Kindern durch Mitarbeiter/-innen in der Erziehungshilfe

Wenn Kinder sexuell missbraucht werden, sind häufig vertraute Menschen die Täter. Der eigene Vater, ein Onkel, ein Freund der Familie - gerade nahe stehende Personen können das Vertrauen und die Abhängigkeit der Kinder ausnutzen. Nicht nur im Privatbereich kommt sexuelle Gewalt an Kindern vor. Auch in Einrichtungen vergreifen sich Mitarbeiter/-innen an ihren Schutzbefohlenen. Die Erfahrung zeigt, dass pädosexuell Veranlagte sogar gezielt einen entsprechenden Beruf wählen. Wie sind die Täter zu erkennen, welche Strategien verfolgen sie und wo liegen die Grenzen? Auf

Fragen wie diese sollten im Rahmen einer zweitägigen Tagung des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) in Kooperation mit dem Landesjugendamt Rheinland, der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW und der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Antworten gefunden werden. Rund 40 Leitungskräfte und Trägerverantwortliche aus Einrichtungen der Erziehungshilfe nahmen an der Tagung im Kardinal Schulte Haus in Bergisch-Gladbach teil.

Martina Huxoll, Fachberaterin beim DKSB NRW, freute sich über die große Resonanz zu einem Thema, „dem aus Sicht des Deutschen Kinderschutzbundes bislang zu wenig Beachtung geschenkt wurde“ und das auch von Fachleuten in der Kinder- und Jugendhilfe als „schwierig und angstbesetzt“ beurteilt wird. Dank Förderung durch die Bethestiftung sei die Durchführung der Tagung unter Einbezug von Fachreferenten erst möglich gemacht worden.

„Niemand würde davon ausgehen, dass sich in Kinderheimen, auch Täter/-innen befinden können“, so Dr. Claudia Bundschuh, DKSB NRW, in ihrem Vortrag zum Thema „Missbrauchtes Vertrauen – Täter und ihre Strategien“.

„Speziell Erwachsene mit einer überdauernden sexuellen Orientierung gegenüber Mädchen beziehungsweise Jungen, so genannte Pädosexuelle, wählen häufig Betätigungsfelder in Beruf oder Freizeit, die ihnen den Zugang zu den gewünschten Sexualpartnern erleichtern“, so die Expertin für Geschlechter- und Sexualforschung, sexualisierte Gewalt und Pornografie mit Kindern. Schulen, Kindergärten, Spielplätze, Schwimmbäder und Heime seien bevorzugte Anlaufstellen für Pädosexuelle, an denen sie dann z. B. als Hausmeister, Erzieher, Sozialarbeiter oder Psychologe in Erscheinung treten.

„Die sexuelle Präferenz für Kinder geht häufig einher mit einem besonderen Einfühlungsvermögen für die



kindliche Lebenswelt“, so Dr. Claudia Bundschuh. Diese Kompetenz fördere das Vertrauen der Kollegen, der Eltern und der betreuten Kinder in die pädagogischen Fähigkeiten des Täters.

„Dieses Vertrauen nutzen Pädosexuelle zu ihren Gunsten aus, wenn sie gegenüber einem oder mehreren Kindern eine besondere erotische Anziehung verspüren. Während sie die Opfer dann systematisch in eine Missbrauchsbeziehung einbinden, sorgen sie gleichzeitig dafür, dass eventuelle Verdachtsmomente bei Außenstehenden bereits im Vorfeld entkräftet werden.“ Die Wahrnehmung der Opfer werde dabei in gleicher Weise vernebelt wie die Sichtweise der Kolleginnen und Kollegen und familiären Bezugspersonen der Kinder.

Machtposition als Druckmittel

Um sich einem Kind anzunähern führen Täter häufig so genannte „Testrituale“ durch, um die Widerstandsfähigkeit eines Kindes zu prüfen. In einem weiteren Schritt wird das erwähnte Kind dann durch die Ein-

nahme einer „Sonderrolle“ vom Rest der Gruppe systematisch isoliert, in dem es z. B. als „Lieblingskind“ in der Betreuung und Förderung durch den Täter bevorzugt wird.

„Die Strategie des Täters versetzt das Opfer in ein Abhängigkeitsverhältnis, dass dazu führt, dass das Kind sich verpflichtet fühlt, dem Täter entgegen zu kommen“, so Dr. Claudia Bundschuh. Dem Opfer wird dadurch eine Aufdeckung erschwert, weil es den Verlust lebenswichtiger Unterstützung und Hilfestellung befürchtet. „Zudem zweifelt es daran, dass ihm jemand glaubt, wenn es erzählt, dass gerade dieser „kompetente, hilfsbereite und kinderfreundliche Betreuer so etwas getan hat.“ Ein durch den Täter angeordnetes „Redeverbot“, das häufig mit Drohung und Gewaltausübung verbunden ist, macht das Opfer schließlich fügsam.

Eine eingehende Bewusstmachung der möglichen Strategien von Täter/-innen, einerseits auf der Ebene der betreuten Kinder, andererseits auf der Ebene der professionell mit der Betreuung Beauftragten ist aus der Sicht der Expertin im Falle erster „Grenzüberschreitungen“ oder eines durchgeführten Missbrauchs nach bisherigen Erfahrungen wichtige und hilfreiche Maßnahme für die Prävention und Intervention.

„Dennoch können wir diese Vorfälle nicht ausschließen“, befürchtet Dr. Claudia Bundschuh. „Aber wir können versuchen den Tätern den Zugang deutlich zu erschweren.“

„Ein Täter oder eine Täterin versteht es, sich gegenüber Kollegen über jeden Verdacht erheben darzustellen“, so Dr. Claudia Bundschuh, Diplom-Pädagogin beim Deutschen Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen. Um einem Verdacht vorzubeugen“ sorgt er z.B. für einen „guten Draht zur Leitung“ und tut alles um seinen „Beliebtheitsgrad“ zu steigern.

Auf einen Blick

Stiftung stärkt den Kinderschutzbund

Unterstützung für Präventionsprojekte gegen sexuellen Missbrauch

Die 1997 von den Eheleuten Roswita und Erich Bethe gegründete Stiftung finanziert folgende zwei Förderschwerpunkte:

- Die Förderung von Personalkosten in Einrichtungen, die sich sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche annehmen.
- Zuschüsse zu den Baukosten von Kinderhospizen und evtl. Übernahme der Folgekosten (z.B. Personalkosten).

Zur Zeit werden in erster Linie Einzelprojekte gemeinnütziger/mildtätiger Organisationen und beispielhafte Initiativen in Nordrhein-Westfalen unterstützt durch zeitlich befristete Bezuschussung von Personalmitteln, vorübergehende Mietbeihilfen, einmalige Zuwendungen für den Erwerb von Sachmitteln und Mitfinanzierung kleinerer Baumaßnahmen.

Voraussetzung für eine Unterstützung durch die Bethe-Stiftung ist die Ausschöpfung der gesetzlichen Förderansprüche gegenüber Bund, Länder, Kommunen, Europäischen Sozialfonds usw.

Seit 2000 unterstützen die Eheleute Bethe dankenswerterweise auch den DKSB. Folgende Projekte in Orts- und Kreisverbänden des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen werden momentan durch die Bethe-Stiftung gefördert:

- DKSB St. Augustin, Projekt „Präventionsangebot für männliche Jugendliche“, Personalkostenzuschuss für einen männlichen Sozialpädagogen für 2 Jahre ab dem 1.1.2003
- DKSB Aachen, Personalkostenzuschuss für das Projekt „Gewalt in Familien“ für 3 Jahre seit dem 1.5.2001
- DKSB Rheine, Projekt „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ Personalkostenzuschuss für eine Psychologin für 2 Jahre ab dem 01.04.2002
- DKSB Duisburg, Projekt für sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche, Personalkostenzuschuss für eine therapeutische Fachkraft für 2 Jahre ab dem 1.1.2002
- DKSB Essen, Projekt zur Vorbeugung und Hilfe bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Personalkostenzuschuss für 2 Jahre
- DKSB Unna, Projekt „Das Schweigen brechen“ Personalkostenzuschuss für 2 Jahre ab dem 1.1.2002
- DKSB LV NRW, Zuschuss für nichtgedeckte Kosten für das Projekt „Sexualisierte Gewalt in Pädagogischen Einrichtungen“.

Prävention von sexueller Kindesmisshandlung an Schulen im Kreis Unna

Das Schweigen brechen

„Wir haben festgestellt, dass Lehrerunterstützung einen Anstoß von außen braucht, um sich mit der Prävention von sexueller Kindesmisshandlung auseinander zu setzen“, so Tanja Bornemann-Meisel, Projektleiterin von „Das Schweigen brechen“ beim Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Unna.

Mit dem Beratungsangebot möchte der Kreisverband Unna Lehrerinnen und Lehrer für das Thema „Kindesmissbrauch „sensibilisieren“ und sie zu Multiplikatoren ausbilden, die in der Lage sind, präventive Angebote zum Thema „Sexueller Missbrauch“ in ihren Unterricht zu integrieren. „Der Beratungsbedarf ist nach einem Jahr enorm hoch, so dass wir mittlerweile Beratungstermine mit Schulen bis zu zwei Monate im voraus vereinbaren müssen“, so die Diplom-Pädagogin.

Insgesamt profitieren zur Zeit 119 Grund-, Sonder- und weiterführenden Schulen im Kreis Unna von dem Präventionsprojekt des Kinderschutzbundes, das durch einen Personalkostenzuschuss der Bethe-Stiftung gefördert wird. Das Projekt ist zunächst auf zwei Jahre befristet und besteht aus drei Beratungseinheiten:

■ **Lehrerfortbildungen.** Im Rahmen eines zweitägigen Seminars werden Lehrer und andere Ansprechpartner der Schule zu Themenschwerpunkten wie Ausmaß sexueller Kindesmisshandlung, Folgen und Anzeichen von Missbrauch, Präventionsmaßnahmen, die Bedeutung von Vernetzung und Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen, der Umgang mit sexueller Kindesmisshandlung bei Verdacht und die Erstellung eines individuellen Handlungsplans fortgebildet.

■ **Elterninformation.** In einer separaten Veranstaltung informiert der Kinderschutzbund Eltern über die Problematik, Definition, Prävention, Folgen und Anzeichen von sexueller Kindesmisshandlung. In diesem Elternabend stellen die Lehrerinnen und Lehrer dann auch ihren selbst entwickelten Ablaufplan für die nachfolgenden Projekttagge in den Klassen dar.

■ **Projekte für Schulklassen.** Die Projekttagge mit Schülerinnen und Schülern beinhalten die Themenschwer-



Ein flächendeckendes Hilfsangebot will der Kreisverband Unna anbieten: Frank Zimmer, Familientherapeut und Geschäftsführer des Kreisverbandes Unna, Tanja Bornemann-Meisel, Diplom-Pädagogin und Projektleiterin „Das Schweigen brechen“, Rosemarie Böhme, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Unna und Sabine Balz, Mitarbeiterin des Kreisverbandes.

punkte „Gefühle“ und „Körpergrenzen“. Im Rahmen von Interaktionsspielen sollen Schülerinnen und Schüler z. B. Fähigkeiten wie Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen und Respektierung anderer Körpergrenzen erwerben. Auch werden Kompetenzen wie die Fähigkeit, „Nein“ zu sagen, Wissen um die Problematik sexueller Kindesmisshandlung und Handlungsstrategien in Gewaltsituationen mit den Schülern erarbeitet. Während der Projekttagge steht ein Therapeut des Kinderschutzbundes bereit, um eventuelle „Notfälle“ auffangen zu können.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Unna, Märkische Straße 9-11, 59423 Unna, Tel.: 02303/15901, Fax: 02303/239726, E-Mail: kinderschutzbund_unna@web.de

Präventive Jungenarbeit: Hilfe für männliche Opfer von sexualisierter Gewalt

Jungen verbergen ihren Kummer

„Im Rahmen unserer Arbeit in der Anlauf- und Beratungsstelle gegen Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauch und am Kinder- und Jugendtelefon haben wir im letzten Jahr über 200 Fälle bearbeitet und dabei einen deutlichen Mangel in der Jungenarbeit festgestellt“, so Eva-Maria Birkenbeul, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Sankt Augustin.

Für den Ortsverband ergab sich daraus die Notwendigkeit, ein sozialtherapeutisches Angebot für von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen anzubieten, dass sich seit Januar 2003 in der Pilotphase befindet und in den nächsten zwei Jahren von einem männlichen Pädagogen an Schulen und in Jugendeinrichtungen im Rhein-Sieg-Kreis durchgeführt werden soll. Gefördert wird das zunächst auf zwei Jahre befristete Projekt durch einen Personalkostenzuschuss der Bethestiftung.

Jungen in allen Altersgruppen und Lebenssituationen können Opfer von sexualisierter Gewalt werden. Schätzungsweise sind rund ein Drittel aller missbrauchten Kinder männliche Opfer.

Spezielle Hilfsmaßnahmen

„Jungen lassen ihren Kummer nicht so schnell raus“, so der Diplom-Pädagoge Christoph Zander. Sie werden all zu oft überhört, weil sie erlebte Gefühle von Schmerz, Ohnmacht, Hilf- und Wertlosigkeit so lange ertragen bis es manchmal zu einem gewalttätigen „Ausbruch“ kommt. Deshalb brauchen Jungen, die Gewalt- und Missbrauchserfahrungen erlitten haben spezielle Hilfsmaßnahmen, die im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn noch Mangelware sind. „Die Arbeit mit Mädchen ist deutlich etablierter“, so Christoph Zander.

Der Diplom-Pädagoge mit Zusatzqualifikation Sexualpädagogik wird im Rhein-Sieg-Kreis mit Hilfe des geschlechtsspezifischen Beratungsangebots, Aufklärungs- und Präventionsarbeit für Jungen und männliche Jugendliche in Schule und Jugendeinrichtungen anbieten. Im Rahmen von regelmäßigen „Sprechstunden“ wird er als „neutrale Person von außen“ in präventiven



Gleich nach der ersten Öffentlichkeitsarbeit für das „Präventionsangebot für Jungen und männliche Jugendliche“ ist die Resonanz „besonders von Schulen in ländlichen Gegenden im Rhein-Sieg-Kreis groß“, so Christoph Zander, Diplom-Pädagoge mit Zusatzqualifikation Sexualpädagogik. Vorsitzende des Kinderschutzbundes Sankt Augustin, Eva-Maria Birkenbeul, ist davon überzeugt, dass sich das professionelle Beratungsangebot für gewaltbelastete Jungen im Kreis nun deutlich verbessern wird.

Schulprojekten und bei Bedarf auch in Einzelberatungen, Jungen ab dem Grundschulalter zur Seite stehen und über Themen wie Gewalt und Missbrauch informieren, Beratung und Hilfe im Fall eines Missbrauchs leisten und Fragen zu Liebe, Freundschaft und Sexualität beantworten.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Sankt Augustin, Mendener Str. 23, 53757 Sankt Augustin, Tel.: 02241/28000, Fax: 02241/203004, E-Mail: dksb.st-augustin@web.de, Internet: www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de

Literaturtipps

Pädosexualität ist Gewalt

Ein Ratgeber für die Jugendhilfe

Pädosexualität ist keine Form sexueller Liberalisierung, sondern Gewalt gegen Kinder. Denn hinter dieser Form der „Zuneigung zu Kindern“ verbirgt sich nichts anderes, als Kinder für die sexuellen Belange Erwachsener auszu-beuten.

Das Buch „Pädosexualität ist Gewalt“ vermittelt ein solides Fundament an Wissen über pädosexualität und die Strategien der Täter sowie über die Motive und Psychodynamik der betroffenen Kinder.

Beide Aspekte stehen ebenso im Mittelpunkt des Buches wie die möglichen Handlungskonzepte der Jugendhilfe.

Gisela Braun (Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW), Marianne Hasebrink (Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz), Martina Huxoll (Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW), Pädosexualität ist Gewalt, (Wie) kann die Jugendhilfe schützen?, Beltz Verlag, 173 Seiten, 19,90 EUR.



Missbrauch durch Profis

Ein Werkbuch für die Prävention und Intervention

In dem Werkbuch „Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen“ wurden Beiträge und Materialien zusammengetragen, die Aspekte der Täter-Opfer-Dynamik analysieren, rechtliche Rahmenbedingungen und Reaktionsweisen sowie sozialpädagogische Handlungsformen zur Aufdeckung und Vermeidung von Fehlverhalten aufzeigen und Ressourcen und Widerstände bei der Umsetzung von Weiterbildungsmöglichkeiten benennen.

Weiterhin enthält das Buch neben anderen interessanten Expertenbeiträgen, auch ein Aufsatz des Landesvorsitzenden des Kinderschutzbundes NRW Dieter Greese zum Thema „Verantwortung des Jugendamtes bei sexuellen Übergriffen in Einrichtungen“.

Jörg M. Fegert, Mechthild Wolff (Hg.), Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen, Prävention und Intervention, Ein Werkbuch, Votum Verlag

Ein Spielkeller für Kinder

Kinderschutzbund Ennepetal bietet jungen Asylbewerbern Raum zum Lernen und Spielen

Das Inline-Skating im Kellergang macht den Kindern im Asylbewerberheim Heimstraße offensichtlich viel Spaß. Zwischen Waschküche und Abstellraum wird im Kellergang mächtig getobt, so sehr, dass die Kinderstimmen im ganzen Haus zu hören sind. Aber das stört hier niemanden. Im Bastelraum werden gerade „Klammeraffen“ aus buntem Ton-

papier ausgeschnitten und im gemütlich eingerichteten Spielzimmer haben die drei Betreuerinnen des Kinderschutzbundes schon eine Wäscheleine für die Papieräffchen angebracht. Selbst der kleine Kellerraum, in dem die Mädchen und Jungen gerade noch ihre Hausaufgaben gemacht haben, wurde kurzerhand zum Spielzimmer umfunktioniert.

Doch bevor der große „Spielkeller“ für ausländische und deutsche Kinder von den Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes Ennepetal eröffnet wird, kommen die jungen Asylbewerber jeden Dienstag und Donnerstag zur Hausaufgabenhilfe und freitags für rund drei Stunden zum Förderunterricht.

Der Ortsverband kümmert sich bereits seit zehn Jahren um die Grundschüler in zwei städtischen Asylbewerberheimen. An der Heimstraße stehen den Migrantenkindern insgesamt drei Kellerräume als Ort zum Lernen und Spielen zur Verfügung. Junge Tamlen, Kosovo-Albaner, Roma, Kurden, Iraner, Afrikaner und Libanesen üben in kleinen Gruppen die deutsche Sprache und Schulfächer, in denen sie Schwierigkeiten haben. Das Projekt für die Grundschüler wird durch Spenden und städtische Zuschüsse finanziert.

Nachhilfe erhalten die Kinder unterschiedlichster Nationalitäten von insgesamt sieben Schülerinnen, die sich gerade auf das Abitur vorbereiten und als Hono-



„Die Kinder leben hier sehr isoliert“, so Magarete Leniger. Allein durch die Lage der Asylbewerberunterkunft abseits des Zentrums, sei es für sie schwierig, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen.

rarkräfte für den Kinderschutzbund Ennepetal arbeiten. „Die Eltern hier legen sehr viel Wert auf den Schulbesuch“, so Magarete Leniger, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Ennepetal.

Zur Zeit leben rund 20 Familien mit teilweise bis zu sieben Kindern auf engstem Raum mit anderen Asylbewerbern in den Quartieren. Küchen, Waschräume und Toiletten werden meistens auf jeder Etage gemeinschaftlich genutzt. Magarete Leniger: „Ein Privatleben haben die Menschen hier nicht.“ Einer vierköpfigen Familie stehen rund

18 Quadratmeter zur Verfügung. „Da ein Asylverfahren in der Regel Jahre dauern kann, befinden sich die Familien in einer unsicheren Lebenssituation. Die beengten Wohnverhältnisse tragen dazu bei, dass Konflikte unter Familienmitgliedern und Mitbewohnern entstehen.“

Die Angst vor der Abschiebung macht auch vor den Kindern nicht halt: „Die Probleme der Asylbewerber erleben wir über die Kinder hautnah mit, weil sich die ungewisse Lebenssituation der Eltern automatisch auf die Kinder überträgt“, so Magarete Leniger. Einige Kinder seien deshalb auffällig überaktiv, leiden an Konzentrationsschwächen und sind manchmal auch durch Kriegserlebnisse stark traumatisiert. Der „Spielkeller“ ist für sie eine Art Zufluchtsort, wo sie gefördert werden und zumindest für eine begrenzte Zeit den Alltag hinter sich lassen können.

Kontaktadresse

DKSB Ortsverband Ennepetal, Kirchstr. 52, 58256 Ennepetal, Tel: 02333/75205.



Mit Hilfe zahlreicher Sachspenden haben die Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes in den Kellerräumen an der Heimstraße mittlerweile ein gemütliches großes „Kinderzimmer“ eingerichtet.



Partner für die Region gesucht



Mindener Unternehmen RK Rose+Krieger unterstützt Kinderschutzbund-Aktion

Der Deutsche Kinderschutzbund Minden will den „sozialen Kahlschlag“ der Städte nicht mehr einfach so hinnehmen und startet nun in Eigenregie eine Kampagne unter dem Motto „Gemeinsam helfen!“. Ziel der Aktion ist, gemeinsam mit engagierten Bürgern, Mitgliedern, Unternehmen und anderen Vereinen, die für Kinder, Jugendliche und Familien ausgerichteten Angebote und Hilfsmaßnahmen langfristig finanziell abzusichern und auszubauen.

„Nur gemeinsam lässt sich der drohende Bankrott für Familien und Kinder aufhalten“, so Thomas Bouza Behm, Vorsitzender des Kinderschutzbundes. Beeindruckt von dem Engagement des Kinderschutzbundes Minden zeigte sich auch das Unternehmen RK Rose + Krieger und spendete z. B. im Rahmen der Hochwasser-Hilfe für Kinder in Sachsen im vergangenen Jahr spontan 3.000 Euro für Hygieneartikel. Insgesamt transportierte der Kinderschutzbund fünf LKW-Ladungen mit Hilfsgütern und fast 40.000 Euro Bargeld Richtung Radebeul, Wittenberg und Freital. Außerdem hat das Mindener Unternehmen eine Beteiligung an den Aktionen „Entenrallye“ und Weltkindertag 2003 zugesagt. „Das Engagement der Firma für den Kinderschutz ist bei-

spielhaft“, lobte Thomas Bouza Behm und der Vorstand hofft nun, dass sich weitere Firmen im Interesse der Kinder und Familien in Minden dem Kooperationsprojekt anschließen werden. Weitere Firmen haben bereits signalisiert, dass sie sich an der Aktion „Gemeinsam helfen!“ beteiligen werden. So wird u.a. die Werbeagentur LEO ab sofort Werbemaßnahmen des Kinderschutzbundes Minden begleiten. Im Rahmen einer „Partnerschaft für die Region“ könnten z. B. Projekte wie das Elterntelefon für ganz Ostwestfalen-Lippe abgesichert werden.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Minden, Simeonstr. 19, 32423 Minden, Tel.: 0571/840743, Fax: 0571/8293244.



Soziale Partnerschaft für die Region: (v. li.) Personalleiter André Fechner, RK Rose+Krieger-Geschäftsführer Kurt Schunke und der Vorsitzende des Kinderschutzbundes, Thomas Bouza Behm mit dem Kinderschutzbund-Mobil. Die RK Rose+Krieger - Bühne (Foto oben) als Dauerleihgabe für den Kinderschutzbund ist ab sofort nur noch über den OV Minden zu buchen. Interessenten können sich an die Geschäftsstelle wenden. Fotos: DKSB Minden

1/2 Anzeige
BKK

Gründungsgottesdienst in Marl

Netzwerk der Lobby für Kinder wird dichter

Im Kreis Recklinghausen entsteht der 102. Kinderschutzbund Ortsverband in NRW

„Der Verein will langsam wachsen und wir rechnen mit rund drei Jahren Aufbauzeit“, so der neu gewählte Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Marl, Jörg Schneider. Im Rahmen der Gründungsversammlung am 26. Februar im Herz-Jesu-Begegnungszentrum in Marl fanden sich rund 60 Menschen ein, um über die zukünftigen Organisatoren des neuen Ortsverbandes abzustimmen. „Um nachhaltige Veränderungen bewirken zu können, haben wir

beschlossen, uns dem Netzwerk des Deutschen Kinderschutzbundes anzuschließen“, so der Sozialarbeiter. Motivierend sei auch, dass in den Nachbarstädten Dorsten, Gladbeck und Recklinghausen bereits seit vielen Jahren Ortsverbände des Deutschen Kinderschutzbundes bestehen, die wichtige Hilfsangebote für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien im Kreis Recklinghausen anbieten.

Nach einer kurzen Begrüßungsrede von „Hausherr“ Pfarrer Otto Büschleb bedankte sich die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Marl, Anneliese Scheffler, für das große ehrenamtliche Engagement der Akteure und überreichte eine Spende der Stadt als „Startkapital“ für den Ortsverein.

Jörg Schneider, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Marl, hofft nun auf weitere Unterstützung für den Ortsverband: „Das ehrenamtliche Engagement der Bürger ist nun gefragt, wenn es darum geht, die Rechte und Bedürfnisse von Kindern in unserem Gemeinwesen stärker in den Mittelpunkt zu rücken.“ Der Sozialarbeiter beim Diakonischen Werk Marl berichtete auch über die anfänglichen



„Es gibt Kinder in Marl, die brauchen einerseits unsere materielle Unterstützung und andererseits den individuellen Schutz von uns Erwachsenen. Außerdem gib es Eltern, Erzieher und Lehrer, denen wir unsere Unterstützung anbieten möchten, indem wir ihnen das Gefühl geben, in manchmal ausweglos erscheinenden Situationen des Überfordertseins nicht allein gelassen zu werden“, so Jörg Schneider, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Marl.

Fotos: Garbas

Bemühungen der „Kinderschutzgruppe Marl“, die sich im vergangenen Jahr am Weltkindertag nach einem Jugendgottesdienst unter dem Motto „Kinderarmut – auch in Marl?“ in der Herz-Jesu-Kirche gegründet hatte. „Nach diesem Jugendgottesdienst haben wir festgestellt, dass wir in diesem Sinne etwas für Kinder in unserer Stadt tun müssen“, so Jörg Schneider.

In der Anfangsphase wollen die rund zwölf ehrenamtlichen Mitglieder zunächst konkrete Handlungsperspektiven entwickeln und z. B. im Rahmen von öffentlichen Informationsveranstaltungen im Herz-Jesu-Begegnungszentrum, Kontakte zu Menschen, Organisationen, Verbänden und Parteien in Marl herstellen.

„So hat jeder die Möglichkeit, sich über unsere Aktivitäten zu informieren“, betonte Jörg Schneider. Hilfsangebote und Projekte wie die Einrichtung eines Kleiderladens, eines Kindernotrufs, begleitete Hausaufgabenkreise und „andere Möglichkeiten der Stadtteilarbeit“ gehören zu den ersten Arbeitsansätzen der Kinderschützer.

„Wir brauchen jedoch weitere Hinweise von außen, um als Kinderschutzbund in Marl den Bedürfnissen von Kindern und Eltern im Stadtteil wirklich gerecht zu werden“, appellierte Jörg Schneider an die Teilnehmer der Gründungsversammlung.

Segensreicher Kinderschutz

Im Rahmen des vorher gegangenen Gründungsgottesdienstes am 23. Februar hatte Pfarrer Otto Büschleb unter dem Motto „Kinderschutz



Der neue Marler Vorstand: (v. li) Pfarrer Otto Büschleb, Beisitzer, Martina Herder, Schatzmeisterin, Werner Krause, Beisitzer, Jörg Schneider, Vorsitzender, Nils Niehus, Beisitzer, Brigitta Steckner, stellvertretende Vorsitzende, Versammlungsleiter und Gast Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverbandes Nordrhein-Westfalen und die neu gewählte Schriftführerin Marianne Schäfer Spannenkrebs.



Rund 250 Menschen fanden den Weg zum Gründungsgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche Marl. Unter anderem trugen ein Mädchen und ein Junge Auszüge aus der UN-Kinderrechtskonvention vor und kritisierten die mangelnde Umsetzung in unserer Gesellschaft. Zum Abschluß sangen Kindergartenkinder gemeinsam mit der Musikgruppe „SOMA“ das Lied „Wir sind Kinder dieser Erde.“



braucht Kinderschutz“ rund 250 Anwesenden dazu aufgerufen, „nicht nur sprachlos zu konsumieren, sondern sich aktiv für eine wichtige und segensreiche Aufgabe wie die des Kinderschutzes einzusetzen“. Dabei berief er sich auf einige Stellen des Evangeliums wie „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Für den Start überreichte er den Erlös einer Sonderkollekte des Gottesdienstes in Höhe von 500 Euro an den neugewählten Vorsitzenden.

„Die Möglichkeit im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes Menschen für die Arbeit beim Deutschen Kinderschutzbund zu gewinnen könnte Schule machen“, so Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.



Die Gründungsveranstaltung „im Schoß von Mutter Kirche“ sei bisher einmalig und es sei bewundernswert, dass in Marl der Anstoß auf diesem Wege geglückt sei, denn schließlich könne das Anliegen des Kinderschutzbundes nur weiter bestehen, wenn Bürger zukünftig ein Stück Eigenverantwortung in der Gesellschaft übernehmen. „Sie sind damit aus der Enge der Konfessionen herausgetreten, um sich für die Rechte der Kinder einzusetzen“, so der Landesvorsitzende.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Marl, Otto Büschleb, Pastoratsweg 14, 45772 Marl, Tel.: 02365/42314, Vorsitzender Jörg Schneider, Tel.: 02365/942816, E-Mail: SOMAmusic@t-online.de

Gut besucht war auch die Gründungsversammlung im Herz-Jesu-Begegnungszentrum: Rund 60 Interessierte fanden sich ein, um über die zukünftigen Organisatoren des neuen Ortsverbandes Marl abzustimmen.

Fotos: DKSB Marl

Neustart in Wesel

Kinderschutzbund will seine Angebotspalette erweitern

Zum Jahresbeginn ging der Ortsverband Wesel mit einem neu gewählten Vorstand offiziell wieder an den Start. Das große Ziel: „Wir wollen eine der ersten Adressen für Kinder und ihre Familien in Wesel werden“, so Friedrich Eifert, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Wesel. Das bereits vorhandene „Potential“ sei eine qualitativ gute Basis und auf vielfältige Weise ausbaufähig.

Der Ortsverband Wesel beschäftigt zur Zeit 25 hauptamtliche Mitarbeiter, die u. a. in den beiden Kindertagesstätten „Sonnenblumenhaus“ und „Villa Konfetti“ täglich bis zu 120 Kinder betreuen. Hinzu kommen Angebote wie die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), der Betreute Umgang, Hausaufgabenhilfe, die Übernahme von Verfahrenspflegschaften und die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern - Starke Kinder“.

In der Kindertagesstätte „Sonnenblumenhaus“ bietet der Ortsverband zusätzlich das vom Deutschen Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2001 initiierte Projekt zur Förderung der Medienkompetenz, „Mini-Klicker – Computer im Kindergarten“, an. „Diese wichtige Arbeit für Kinder in Wesel darf nicht so einfach unter den Tisch

fallen“, da sind sich die neuen Vorstandsmitglieder einig.

Mit Hilfe einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit, einem „guten Draht“ zur Stadt Wesel und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe will der Kinderschutzbund Wesel seine Angebotspalette zunächst qualitativ verbessern und dann ausbauen. Geplant sind z. B. Nachmittagsbetreuungen an Schulen und Patenschaften für Spiel- und Bolzplätze. Weiterhin sucht der Ortsverband die Zusammenarbeit mit Handwerk und Industrie im Kreis Wesel, z.B. um langfristig Betriebskindergärten einzurichten. Auch eine Zertifizierung mit dem „Blauen Elefanten“, dem Gütesiegel des Deutschen Kinderschutzbundes, sei nicht ausgeschlossen, so der Vorstand. „Die Grundvoraussetzungen für den Erhalt des



Der neue Vorstand des Kinderschutzbundes Wesel setzt sich für eine bedarfsgerechte Arbeit für Kinder und ihre Familien ein: (v.li.) Holger Matten, Vorstandsvorsitzender des Ortsverbandes Wesel, die stellvertretenden Vorsitzenden Kirsten Bovenkerk, Friedrich Eifert (vorne v. li.), Jörg Gonschior und Schatzmeisterin Lilo Bacher.

Siegels sind jetzt schon sehr gut“, so Holger Matten, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Wesel. Für die Durchführung von Aktionen und Projekten sucht der Ortsverband Wesel ehrenamtliche Mitarbeiter.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Wesel, Herzogenring 14, 46483 Wesel, Tel. 02 81/3 39 50-0, Fax 02 81/ 3 39 50-25.

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen.

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name

Straße

PLZ Ort

Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.

Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.

Nehmen Sie Kontakt mit

von der Firma auf.

Telefon Sie möchte inserieren.

Neu! Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“. Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt und Partner, Tel.: 040/5250010, Fax: 040/5252024.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen.

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Mut gehört dazu

Kinderschutzbund Hagen plant ein „Haus für Kinder“

Die Mitarbeiterinnen des Hagener Kinderschutzbundes haben ein Platzproblem: „Die Enge in unserer Geschäftsstelle in dem kleinen Fachwerkhaus an der Riegestraße macht ein effektives Arbeiten fast unmöglich“, so Christa Burghardt. Die Geschäftsführerin des Ortsverbandes hat deshalb zusätzliche Bürostunden in den späten Nachmittag und Abend verlegt, denn zu den Geschäftszeiten muss sie sich das rund 16 Quadratmeter große Büro mit einer Praktikantin und zwei Bürokräften teilen. „Die räumliche Enge und die zunehmende Arbeit für Kinder und ihre Familien zwingt uns nun zum Handeln, sonst sind wir auf Dauer nicht mehr leistungsfähig“, so Christa Burghardt.

Unter dem Motto: „Mut gehört dazu!“ möchte der Kinderschutzbund Hagen nun ein Haus kaufen, indem sich innovative Projekte wie ein Kindercafé, Second-Hand-Shop, zusätzliche Gruppen- und Beratungsangebote „rund um’s Kind“ verwirklichen lassen.

Ansiedeln möchte sich der Kinderschutzbund möglichst in der Innenstadt, um seine Angebotspalette für Kinder und Eltern einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. „Wir können uns auch vorstellen, das Haus gemeinsam mit anderen sozialen Einrichtungen zu nut-

zen und dadurch unsere Arbeit zu vernetzen“, so Christa Burghardt.

In einem großen Kraftakt soll nun für die Finanzierung des Hauses gesammelt werden. „Dieses Ziel ist für uns realistischer, als jahrzehntelang immer wieder Monat für Monat um Spenden für eine hohe Miete bitten zu müssen“, so die Geschäftsführerin. Zu diesem Zweck will der Kinderschutzbund Hagen nun eine Stiftung unter der Schirmherrschaft der ehemaligen Ausländerbeauftragten der Bundesregierung, Liselotte Funcke, gründen.

Die 83-jährige Hagenerin unterstützt seit rund 30 Jahren den Ortsverband.

„Wir wissen, wie ungeheuer mutig es ist, in diesen Zeiten ein für unsere Verhältnisse so großes Projekt in Angriff zu nehmen. Wir haben jedoch gute Chancen es zu verwirklichen, denn jeder Cent, der in `Ein Haus für Kinder` investiert wird, ist eine ideelle Geldanlage für die Zukunft unserer Kinder in dieser Stadt“, davon ist Christa Burghardt überzeugt. Nun werden Menschen gesucht, die finanziell oder durch ehrenamtlichen Einsatz dazu beitragen möchten,



Die Geschäftsstelle im kleine Fachwerkhaus an der Riegestraße platzt mittlerweile aus allen Nähten. (v. re.) Geschäftsführerin Christa Burghardt und Ellen Steinbach, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Hagen. Foto: Theo Schmettkamp/Westfälische Rundschau

dass der Traum vom eigenen Haus Wirklichkeit wird.

Kontaktadresse

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen, Riegestr.19, 58091 Hagen-Eilpe, Tel.: 02331-386089-0, Fax: 386089-999, E-Mail: hilfe@kinderschutzbund-hagen.de. Internet: www.kinderschutzbund-hagen.de,

Scheckübergabe auf der Trabrennbahn

Spendenaktion der ELE und des Rennvereins Gelsenkirchen zugunsten des DKSB

Das ELE Emscher-Lippe-Energie-Pferd ist ab sofort der neue „Stammgast“ im Restaurant des Rennvereins Gelsenkirchen. Bei einer Aktion während des ELE-Pokals/Großer Erdgaspreis haben Kinder dem erst weißen Reittier unter der Leitung der Gelsenkirchener Künstlerin Sisah Harmeling einen peppigen Anstrich

gegeben. Anstatt den kunstvoll gestalteten Vierbeiner dann zu versteigern, entschieden sich die Verantwortlichen des Rennvereins für eine „konzentrierte Spendenaktion“ zugunsten des Deutschen Kinderschutzbundes Gelsenkirchen. Am Ende konnten insgesamt 5.000 Euro an den Ortsverein überreicht werden.

Der Vorsitzende des Gelsenkirchener Rennvereins Michael Schröer, und Geschäftsführer Markus Seidel spendeten spontan jeder 1.000 Euro. Die ELE Emscher Lippe Energie GmbH rundete den Betrag um weitere 2.000 Euro auf.

Beim Kinderschutzbund war die Freude über den unerwarteten Geldsegen natürlich groß und

nun wird beraten, wo für das Geld verwendet soll.

„Wir suchen zur Zeit größere Räume für Umsetzung unserer Angebote. Eine Möglichkeit wäre, das Geld für die Ausstattung und für die Anschaffung von Kinderspielzeug zu verwenden“, so Freya Bussfeld, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Gelsenkirchen.



Der peppige Vierbeiner im Hintergrund hat im Restaurant des Rennvereins Gelsenkirchen ein neues Zuhause gefunden: (v. li.) Theresa und Michael Schröer, Vorsitzender des Gelsenkirchener Rennvereins, Rainer Grävendieck, ELE GmbH, Anke Jedamzik und Freya Bussfeld vom Deutschen Kinderschutzbund Gelsenkirchen und Markus Seidel, Geschäftsführer des Gelsenkirchener Rennvereins.

Professionelle Beratung ist gefragt

Kölner Elterntelefon: Über 1200 Erziehende griffen zum Hörer

Die kostenlose Beratungshotline für Eltern und Erziehende des Kinderschutzbundes Köln wurde in den vergangenen zwölf Monaten über 1.200 Mal angewählt. Unter der Nummer 0 800 111 0 550 können ratsuchende Anrufer anonym über ihre alltäglichen

Sorgen und Nöte im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sprechen. 20 speziell geschulte Beraterinnen haben stets ein offenes Ohr, hören aufmerksam zu und geben Rat und Hilfe und entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen Lösungswege.



Insgesamt 34 Stunden pro Woche (Mo bis Fr von 9.00-13.00 Uhr und 15.00-17.00 Uhr, zusätzlich Di und Do bis 19.00 Uhr) ist das Kölner Elterntelefon besetzt. „Eltern sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und in Belastungssituationen entlastet werden“, so erläutert Winfried Zenz, Ausbildungsleiter des Elterntelefons und therapeutischer Leiter der Familienberatung im Kinderschutzbund Köln das Ziel der Beratungen.

„Wann muss mein Kind trocken sein?“

Drei Viertel aller Gespräche bezogen sich auf altersspezifische Problemlagen. Z. B. konzentrieren sich Probleme und Fragen in der Gruppe der Eltern mit 0-3 Jährigen vorwiegend auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Bei 3- bis

6-jährigen Kindern standen Konflikte im Zusammenhang mit Vereinbarungen und die Einhaltung von Regeln im Vordergrund.

Eltern von 14-17 Jährigen stellten häufig Fragen in Bezug auf das Zusammenleben, der Selbständigkeit und der Loslösung des Kindes vom Elternhaus.

Weitere häufig beschriebene Konfliktbereiche waren Schwierigkeiten in Kindergarten und Schule, Konflikte nach Trennung oder Scheidung der Eltern und Streit und Stress wegen unterschiedlicher Erziehungsstile der Eltern. „Mit dem Elterntelefon können wir eine weite-

Hauptsächlich Frauen ab Mitte Dreißig suchten den fachlichen Rat der Telefonberaterinnen: (v.li.) Regine Schmitz, ehrenamtliche Beraterin, Winfried Zenz, Ausbildungsleiter des Elterntelefons und therapeutischer Leiter der Familienberatung im Kinderschutzbund Köln und Michaela Lippmann, Koordinatorin Elterntelefon.

Foto: DKSB Köln

re Lücke im Netz der Beratungsangebote für Eltern schließen. Allein den Bekanntheitsgrad müssen wir noch steigern“, so Winfried Zenz.

Aufkleber in Bussen und Bahnen sollen für eine weitere Verbreitung der Hotline sorgen.

Über kostenfreie Rufnummer erreichbar

Das Elterntelefon gehört zu einem Netzwerk von derzeit 35 Elterntelefonen in Deutschland, die Dank der Deutschen Telekom einheitlich und unter der kostenfreien Nummer zu erreichen sind.

Die BundesArbeitsGemeinschaft der Kinder- und Jugendtelefone im Kinderschutzbund berät und koordiniert das Netzwerk in organisatorischen und inhaltlichen Angelegenheiten.

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

1/1 Anzeige
RWTÜV

Deutscher Kinderschutzbund Leverkusen: Anerkennung für ehrenamtlichen Einsatz

Im Juli 2002 verlieh Bundespräsident Johannes Rau gleich an drei ehemalige Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Leverkusen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Ausgezeichnet wurden (v. li.) Petrona Kracke, Carmen Fleschenberg und Gaby Faehndrich für ihre langjährige Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon (KJT), deren Erfahrungen in dem Ratgeber „Leitideen eines Ausbildungskonzeptes für Berater/-innen am Kinder- und Jugendtelefon“ festgehalten sind.

Der Ratgeber ist mittlerweile für viele Mitarbeiter des KJT zu einem wichtigen Leitfaden für die Arbeit am Sorgen-telefon geworden.

Foto: Gunther Kracke



Deutscher Kinderschutzbund Recklinghausen: Medaille fürs „Einmischen“

Der vielfach sozial engagierte Vorsitzenden des Deutschen Kinderschutzbundes Recklinghausen, Karin Holtmann, wurde im Rahmen einer Feierstunde im Landtag Nordrhein-Westfalen im Januar 2003 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

„Menschen, die das ‚Sich-Einmischen‘ zur Leitlinie ihres Lebens gemacht haben, dürfen in so einem Moment zu Recht stolz sein“, so Staatssekretärin Cornelia Prüfer-Storcks.

Karin Holtmann ist seit 1980 beim Ortsverband aktiv. Unter anderem ist der 64-jährigen der Aufbau des Fördervereins „Frauenhaus“ zu verdanken.



Mit viel Power für die Interessen von Kindern und Frauen aktiv: Karin Holtmann erhielt für ihr Engagement jetzt das Bundesverdienstkreuz.

Foto: DKSB Recklinghausen

Deutscher Kinderschutzbund Burscheid: Engagement für Kinder und Jugendliche

Für sein Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit wurde Günter Dohmen (links), Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Burscheid im Januar 2003 von Landrat Norbert Moers (rechts) mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Günter Dohmen ist seit 13 Jahren beim Deutschen Kinderschutzbund aktiv und arbeitete zunächst ehrenamtlich beim Deutschen Kinderschutzbund Rheinisch-Bergischer-Kreis. 1993 gründete er schließlich eine Außenstelle in Burscheid, die seit 2000 offiziell als Ortsverband geführt wird.

Zum Angebot gehören zwei Mutter-Kind-Gruppen, der Kindergarten „Zwergenbande“, das Angebot für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder „Begleiteter Umgang“, ein Verleih von Autokindersitzen und der Kleiderladen. Seit 1999 ist Günter Dohmen auch Vorsitzender des Arbeitskreises Kinder- und Jugendhilfe in Burscheid.

Foto: Barbara Sarx



Deutscher
Kinderschutzbund
Essen:

Engagiertes Ehrenmitglied gewürdigt

Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen, überreichte das Bundesverdienstkreuz am Bande an Annette Jäger, Ehrenmitglied des Essener Kinderschutzbundes, unter Würdigung ihres sozialen Engagements.

Der Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen, Dr. e.h. Achim Middelschulte, hob hervor, dass Annette Jäger die Arbeit des Kinderschutzbundes in vielerlei Hinsicht unterstützt und vorangebracht habe.

In ihrem Amt als Bürgermeisterin der Stadt Essen setzt sich Annette Jäger stets für die kinderpolitischen Interessen ein, auch der turnusgemäße Empfang der ehrenamtlichen Spielplatzpaten im Rathaus ist auf ihre Initiative zurückzuführen. Zudem unterstützt sie die Arbeit des Kinderschutzbundes durch ihr ehrenamtliches Mitwirken in der multikulturellen Elterngruppe.



Essens Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger überreichte Bürgermeisterin Annette Jäger das Bundesverdienstkreuz am Bande. Schon in ihrer Amtszeit als Oberbürgermeisterin setzte sie sich stets für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. Foto: Stadtbildstelle



Offizielle Eröffnung des rund 12.000 Quadratmeter großen Außengeländes mit Sponsoren und Kindern aus dem Kinderschutzhause Altenessen.

Auf die Schaukeln, fertig – los!

Spielgelände in Altenessen-Süd umgestaltet

Ein Schaukelwald mit zwölf Schaukeln und ein Wasserspielplatz wurden auf dem großen Gelände installiert, Bepflanzungen und Blumenkübel werden zusätzlich das große Spielgelände zu anderer Jahreszeit begrünen. „Damit wird wesentlich zu einem verbesserten Wohnumfeld für die Kinder in diesem Stadtteil beigetragen“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes.

Die Sanierung und Umgestaltung des öffentlichen Spielgeländes war ein Gemeinschaftsprojekt zahlreicher Kooperationspartner und Stiftungen: Die Grün & Gruga stifteten den Schaukelwald, die Stadtwerke Essen und die Sparkasse Essen sponserten den Wasserspielplatz, die Bepflanzung und Begrünung des Geländes wurden von der van Eupen Umweltstiftung finanziert. Auch die Heinrich-Spindelmann-Stiftung trug zur Umsetzung der Neugestaltung des Geländes bei.

„Dieses Projekt beweist, dass die Lebenswelt von Kindern in unserer Gesellschaft und in unserer Stadt erheblich verbessert werden kann, wenn die Verantwortlichen im Interesse der Kinder genügend Gemeinschaftssinn entwickeln und kooperieren“, so Spie.

Der Schaukelwald und der Wasserspielplatz sind jedoch nur ein Teilschritt der Neugestaltung. Weiterhin geplant sind eine Hügellandschaft mit Hangrutsche und Aussichtsturm für die Kinder sowie ein Steinkreis als Treffpunkt. Für diese Planungen werden weitere Sponsoren und Kooperationspartner gesucht.

Auf dem 12.000 Quadratmeter großen Gelände befinden sich zahlreiche Einrichtungen des

Essener Kinderschutzbundes, darunter zwei Kindertagesstätten, eine Familiennotunterkunft sowie die Projekte „Lernen wie man lernt“ und „Spielen statt Gewalt“.

Täglich werden an diesem Standort des Essener Kinderschutzbundes rund 150 Kinder aus sozialbenachteiligten Familienverhältnissen und zusätzlich in der integrativen Kindertagesstätte Kinder mit Behinderungen betreut und gefördert.

Im dicht besiedelten Stadtteil mit hohem Verkehrsaufkommen und wenig Spiel- und Erholungsmöglichkeiten lebt ein großer Anteil der ausländischen Bevölkerung in Essen, Alleinerziehende und Familien in schwierigen sozialen Lagen.

Neu!

Ab sofort können Sie
„Kinder in NRW“ abonnieren:
4 Hefte im Jahr für 16 Euro
inklusive Postversand.

Abo-Service:

Tel. 02 01/ 184 - 33 12
Fax 02 01/ 184 - 47 47



Heuschnupfen, Asthma, Neurodermitis & Co.

Naturferne Lebensweise und Umweltverschmutzung fördern Allergierisiko bei Kindern

Allergische Erkrankungen sind stets mit einer Einschränkung der Lebensqualität verbunden und stellen damit eine erhebliche Belastung des Familienlebens dar. Eine vollständige Heilung ist selten möglich und in Einzelfällen kann eine allergische Reaktion sogar tödlich enden. „Epidemiologische Studien zeigen, dass das Erkrankungsrisiko sinkt, je traditioneller die Lebensweise der Kinder, zum Beispiel hinsichtlich hygienischer Verhältnisse, Ernährung und Umgang mit Tieren ist. Anscheinend benötigt die Reifung des Immun-

systems eine Stimulierung durch feindliche Mikroben“, so die Verfahrenstechnikerin Dr. Christiane Richard-Elsner. Die Ingenieurin aus Düsseldorf ist in der Forschung der chemischen Industrie tätig und hat sich als Mutter eines allergiekranken Sohnes jahrelang intensiv mit dem Thema „Kinder und Allergien“ und dem Leben mit der Krankheit auseinandergesetzt. In dem Bereich der Allergie-Beratung sieht die 40jährige große Defizite: „Denn den Weg zur richtigen Therapie für das Kind müssen Eltern oft erst in Eigeninitiative finden.“

„Für viele Länder vornehmlich der westlichen Welt ist belegt, dass allergische Erkrankungen bei Kindern in den letzten Jahrzehnten immer häufiger auftreten“, so Dr. Christiane Richard-Elsner. Eine Untersuchung von Schulanfängern in Nordrhein-Westfalen hat z. B. ergeben, dass sich das Auftreten des allergischen Ekzems von 1985 bis 1995 von 6 Prozent auf 12 Prozent und

das von Bronchialasthma bei Jungen von 1,5 Prozent auf 4 Prozent erhöht hat. „Viele Studien deuten darauf hin, dass Faktoren die den Lebensstil in den westlichen Industrieländern ausmachen, Allergien verstärken“, so Dr. Christiane Richard-Elsner. Allergien können z. B. durch zunehmend dichtere Wohnungen und Zentralheizungen verstärkt werden.

Dies führt zu einer höheren Luftfeuchtigkeit und höherer Lufttemperatur, die mit einer Zunahme von Hausstaubmilben einhergeht. Hinzu kommt die steigende Belastung mit chemischen Stoffen, denen Menschen in Industrieländern ausgesetzt sind und die ihnen bei einer traditionellen Lebensweise nicht begegnet wären, wie z.B. Lebensmittelzusatzstoffe, Chemikalien wie Textilfarb-

Beispiel Heuschnupfen: Triefnasen, rote Augen und Niesattacken sind die typischen Symptome unter denen mehr als fünf Millionen Menschen besonders in Frühling und Sommer leiden. Das vermehrte Auftreten von Pollenallergien bei Kindern kann die Folge einer verschmutzten Umwelt sein. Der Deutsche Kinderschutzbund ist hier gefordert, um im Interesse der Kinder auf Missstände aufmerksam zu machen, die ihrer Gesundheit schaden. Foto: BKK Bundesverband

stoffe in der Kleidung, Inhaltsstoffe von Körperpflegemitteln oder Reinigungsmitteln oder Ausgasungen von Chemikalien im Wohnbereich aus Tapeten, von Farben, aus Möbeln oder Bodenbelägen und durch Autos. „Dieselrußpartikel wirken sich besonders förderlich auf allergische Reaktionen aus. Sie können entzündliche Reaktionen an Gesunden hervorrufen und die allergische Immunantwort verstärken und Sensibilisierungen hervorrufen.“

Kinder aus Innenstädten haben mit zunehmender Verkehrsbelastung mehr allergische

Symptome und Sensibilisierungen gegen Pollenallergene. Dieselrußpartikel sind darüber hinaus krebserregend“, so Dr. Christiane Richard-Elsner und betont die Notwendigkeit eines standardmäßigen Einbaus von Dieselrußfiltern in Autos.

Unter Führung der Deutschen Umwelthilfe setzt sich eine breite Initiative von Verbänden wie Greenpeace, ADAC und auch der Deutsche Kinderschutzbund für den Einbau des Filters ein. Weiterhin sei das Passivrauchen von Kindern ein Faktor, der die Anfälligkeit für Heuschnupfen, Neurodermitis und Asthma erhöht und Kinder einer deutlichen Belastung mit Krebs erzeugenden Stoffen aussetzt.

Zuviel Hygiene schadet

Einflussfaktoren wie z. B. das Stillen von Säuglingen über mehrere Monate, das Praktizieren naturnaher Lebensweisen und der Kontakt mit vielfältigen Mikroorganismen in den ersten Lebensjahren verringern hingegen das Allergierisiko. „Kinder, die auf Bauernhöfen mit vielen unterschiedlichen Tierarten aufwachsen, haben weniger Aller-

gien. Diese Kinder sind Mikroorganismen ausgesetzt, die zu einer Stärkung des Immunsystems beitragen. Die Veränderung des Lebens, z. B. durch vermehrte Hygiene, haben Babys und Kinder nicht mehr den Kontakt zu Keimen und Krankheitserregern, der anscheinend zum `Erwachsenwerden` des Immunsystems notwendig ist“, so Dr. Christiane Richard-Elsner.

„Ich empfehle dem Deutschen Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen sich nachdrücklich dafür einzusetzen, dass aus diesen Erkenntnissen Konsequenzen gezogen werden“, so Dr. Christiane Richard-Elsner. Es sei wichtig, dass eine Institution wie der Kinderschutzbund eine Diskussion für eine bessere Gesundheitsvorsorge für Kinder anstößt und sich für ein gesundes Lebensumfeld für Kinder einsetzt. „Weiterhin müssen Lehrkräfte, Erzieherinnen und anderen Betreuungspersonen über genügend Information über Allergien verfügen, um die Bedürfnisse von allergiekranken Kindern besser zu verstehen und in geeigneter Weise darauf eingehen zu können“, so die Expertin.

Der 11-jährige Carsten Elsner leidet seit frühester Kindheit an einer Pollenallergie und Asthma, deshalb hat er sein Asthmaspray immer dabei. Zusätzlich nimmt er vorbeugende Medikamente ein und überprüft dreimal täglich mit dem Peak-Flow-Meter seine Lungenfunktion. Erst kürzlich hat er an einem Asthmakurs für Kinder in der Universitätsklinik Düsseldorf teilgenommen. „Die Kurse, die es mittlerweile flächendeckend von verschiedenen Stellen zum Teil auch für Neurodermitiskranke gibt, sind empfehlenswert, denn hier werden sowohl die Kinder als auch die Eltern im richtigen Umgang mit der Krankheit geschult und haben Gelegenheit mit Experten und anderen Betroffenen über die Krankheit zu reden“, so Dr. Christiane Richard-Elsner.



Texte, Infos & Medien

■ Den ausführlichen Beitrag von Dr. Christiane Richard-Elsner zum Thema „Kinder und Allergien – Leben mit der Krankheit, Ursachen und Empfehlungen für den Deutschen Kinderschutzbund in NRW“ finden Sie auch auf der Homepage des DKSB NRW: www.dksb-nrw.de

■ Informationen zur Behandlung von Allergien und Adressen von Selbsthilfegruppen erhalten Sie bei Allergikerverbänden. Hier die wichtigsten Adressen: ADIZ – Allergie-Dokumentations- und Informationszentrum, Burgstr. 12, 33175 Bad Lippspringe, Tel.: 05252/95-45 00, Internet: www.adiz.de.

Bundesverband Neurodermitiskranker in Deutschland e.V., Oberstr. 171, 56154 Boppard, Tel.: 06742/2598, Internet: www.neurodermitis.net

Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V., Hindenburgstr. 110, 41061 Mönchengladbach, Tel.: 02161/10 207, Internet: www.daab.de

■ Neurodermitis, Asthma und Allergien bei Kindern – vorbeugen, behandeln, den Alltag meistern, Gisela Nickel, Verlag Gesundheit, 320 Seiten, ca. 17,00 EUR.



■ Asthma bei Kindern - Hilfen für Eltern und Kinder, Springer Verlag Berlin, mit vielen farbigen Zeichnungen, 59 Seiten, 14,95 EUR.



Mamas neuer Freund

Bilderbuch für Kinder
in neuen Familiensituationen

■ Moritz hat es wirklich nicht leicht: Erst zieht Papa aus dem gemeinsamen Haus in der Lerchenstraße aus und Moritz kann ihn nur noch am Wochenende besuchen. Und dann taucht eines Tages auch noch Mamas neuer Freund Stefan auf. Zuerst will Moritz nichts mit ihm zu tun haben. Aber dann bringt Stefan seine Tochter Nele mit, die eigentlich ganz nett ist und Stefan vielleicht auch...

Corinna Gieseler studierte Germanistik und Kunstgeschichte in Würzburg und arbeitete als freie Kinder- und Jugendbuchlektorin. „Moritz heißt immer noch Meier“ ist ihr erstes Buch bei Ellermann genauso wie für Stefanie Scharnberg. Die Illustratorin studierte nach einer Buchhändlerlehre Malerei an der Accademia de Belle Arti in Florenz.

Corinna Gieseler, Stefanie Scharnberg, Moritz heißt immer noch Meier, Die Geschichte von Mamas neuem Freund, Verlag Heinrich Ellermann Hamburg, 25 Seiten, 9,90 EUR.



Schattenwurf und Vögelgezwitscher

Um die Zeit zu messen,
braucht man keine Uhr

■ „Ihr solltet die Uhr reparieren lassen, sagte ich. Warum, erwiderte Großvater, zweimal am Tag zeigt sie die richtige Zeit an! Warum, erwiderte Großmutter, wenn ich so viele andere Uhren habe, die mir die Zeit anzeigen? Ich schaute mich um. Es gab keine anderen Uhren im Haus meiner Großmutter.“ Zweimal am Tag gibt die alte Standuhr der Großmutter die richtige Zeit an. Woran die Großmutter sonst noch merkt, was für eine Zeit gerade ist, das erzählt sie ihrer fragenden Enkelin. Und am Ende der Geschichte weiß die Enkelin auch, warum die alte Großmutter ihre alte Standuhr dennoch braucht.

Die Autorin Geraldine McCaughrean arbeitete nach ihrem Pädagogik-Studium für ein Londoner Magazin, bis sie sich 1988 für die Schriftstellerei entschied.

Geraldine MCCAughrean, Die Uhr meiner Großmutter, mit Bildern von Stephen Lambert, Verlag Freies Geistesleben, 30 Seiten, ab 4 Jahren, 12,50 EUR.



Laura hat ein Mondgesicht

Ein Mädchen mit
Down-Syndrom erzählt

■ Laura ist ein Kind wie alle anderen, nur das ihre Augen schräger sind und sie deshalb immer so aussieht, als würde sie lächeln. Sie ist ein Mädchen mit Down-Syndrom und geht seit kurzem einmal in der Woche in die Grundschule und es stellt sich schnell heraus, dass Laura einige Dinge sogar besser kann als die anderen Kinder.

Im Nachwort erklärt Prof. Dr. Wilhelm Topsch von der Universität Oldenburg auf kindgerechte Weise, was die Protagonistin Laura eigentlich hat und warum sie mehr gefördert werden muss als andere Kinder in ihrem Alter.

Florence Cadier und Stéphane Girel, Ich bin Laura, Verlag Friedrich Oetinger Hamburg, 25 Seiten, ab 5 Jahre, 9,50 EUR.



Sachliche Impfaufklärung

Ratgeber für die eigenverantwortliche Entscheidung

■ Der Ratgeber zum Thema Schutzimpfungen bietet auf sachlicher Basis Rat suchenden Eltern und Patienten Hilfe an, um sich mit dem kontrovers diskutierten Thema auseinander zu setzen. In den gut strukturierten Kapiteln wird eine Fülle von Informationen, die das Hintergrundwissen für eine eigenverantwort-

wortliche Entscheidung in allen Impffragen möglich machen. Der Autor Dr. med. Wolfgang Goebel wurde 1932 in Ludwigsburg geboren und praktizierte von 1969 bis 1995 als einer der beiden leitenden Ärzte an der Kinderabteilung des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke/Ruhr.

Dr. med. Wolfgang Goebel, Schutzimpfungen selbst verantworten, Grundlagen für eigene Entscheidungen, Verlag Freies Geistesleben und Ursachhaus in Zusammenarbeit mit WELEDA und dem Verein für anthroposophisches Heilwesen, 204 Seiten, 11,90 EUR.

Kinderschutz im Internet

Auch viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:
<http://www.dksb.de>

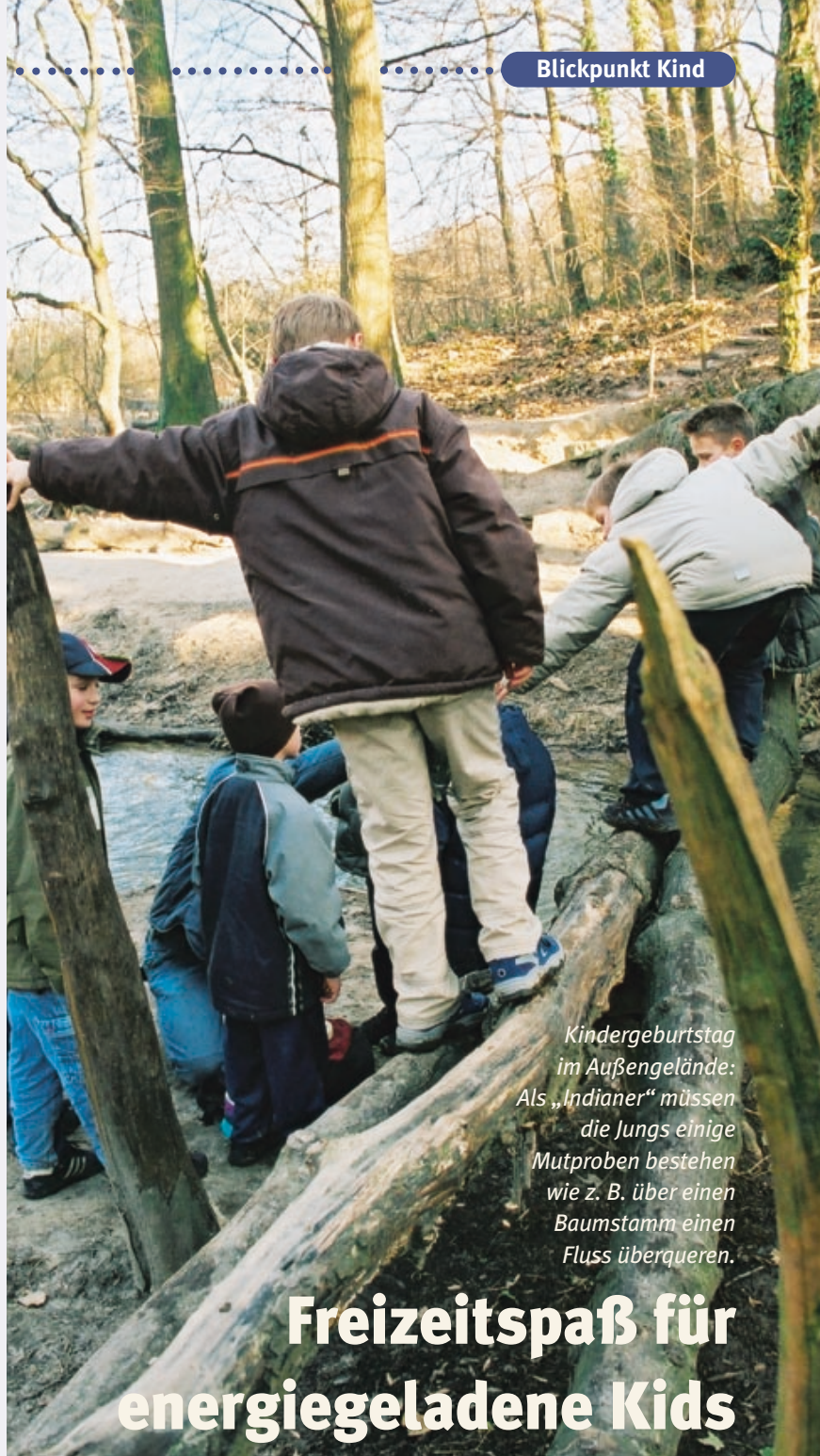
Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.dksb-nrw.de>
- LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>
- LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.DKSB-Bielefeld.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Langenfeld:
<http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid:
<http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.dksb-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach:
<http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Recklinghausen:
<http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin:
<http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein:
<http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Unna: <http://www.ergopro.de/kinderschutzbund.de>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt oder gibt es eine neue Internetadresse? Dann schicken Sie eine E-Mail an die Redaktion: mgarbas@t-online.de



Kindergeburtstag im Außengelände: Als „Indianer“ müssen die Jungs einige Mutproben bestehen wie z. B. über einen Baumstamm einen Fluss überqueren.

Freizeitspaß für energiegeladene Kids

Erlebnisausstellung: Auf dem NaturGut Ophoven wird Umweltbewusstsein auf kindgerechte Weise vermittelt

Energieerzeugung ist anstrengend: Franka steckt ihren mit 2000 „Powerpoints“ geladenen Stecker in die Waschmaschine und in sekundenschnelle sind alle „Powerpoints“ verbraucht. Jetzt muss die Fünfjährige erstmal auf dem „Power Stepper“ und sich ganz schön abstrampeln, um neuen Strom zu erzeugen. Seit 2000 gibt es in Leverkusen die modellhafte Erlebnisausstellung „EnergieStadt“. Die einzigartige Ausstellung ist speziell für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren und Familien konzipiert und befindet sich auf dem NaturGut Ophoven in Leverkusen. Hier dreht sich alles auf faszinierende Weise um das Thema Natur- und Umweltschutz und ist für alle Kinder, Familien und Erwachsene ein spannendes Ausflugsziel sowie ein lebendiger Lernort.





Im „Cyber-Base“ können sich Kinder am Computer mittels Infos und Spiele zum Thema Mensch-Natur-Technik beschäftigen.



Schon mal mit einem Vogel telefoniert? In den Telefonzellen im Bereich „StadtSpaß“ kann man mit Tieren, Bäumen und Pflanzen aus der Stadt telefonieren.

→ Bevor der Rundgang durch die Ausstellungsbereiche „EnergieStation“ und „StadtSpaß“ losgehen kann, stellen sich im Eingangsbereich gleichfalls „Conny“, das Kind, „Zipp“, der Vogel und „Beule“, das Auto vor, die den Besucher als Identifikationsfiguren stellvertretend für die Bereiche Mensch, Natur und Technik durch die ganze Ausstellung begleiten. Auf Schautafeln übernimmt jede Figur eine spezifische Funktion: „Conny“ gibt Handlungsweisen und fordert zur Aktivität auf, „Zipp“ stellt neugierige Fragen, die der Besucher beantworten kann, bevor er hinter einer Klappe die Lösung erfährt und „Beule“ liefert tiefgehende Informationen zu einzelnen Themenbereichen.

Die Besucher starten in einer Sinneshöhle, in denen sie spielerisch ihre Wahrnehmung und Aufmerksamkeit schärfen können. In drei unterschiedlichen Themenwaben befinden sich optisch Phänomene wie z. B. Rotationscheiben, Hologramme und akustische Spielereien wie eine Harfe ohne Saiten und eine Hörorgel.

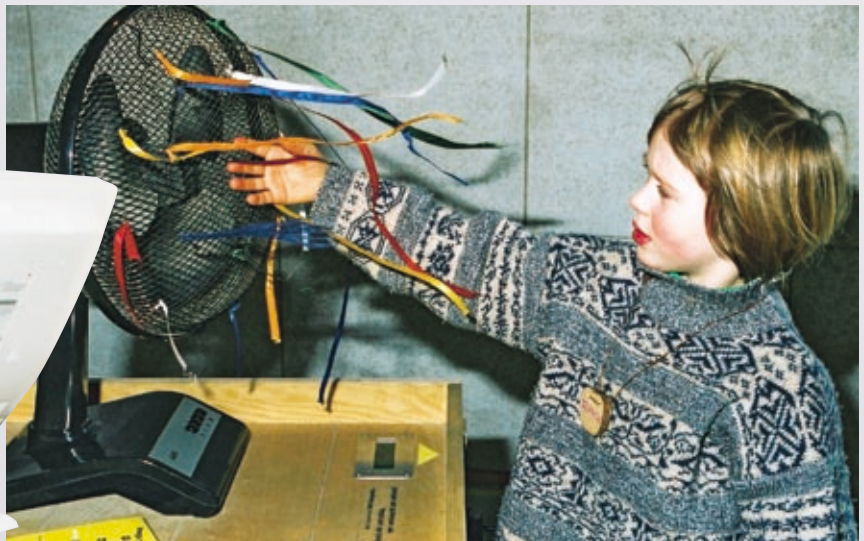
In der letzten Themenwabe dreht sich alles ums Spiegeln und man kann erleben, wie man sich selbst die Hand schüttelt oder „spiegelfliegt“.

Und ab durch die Steckdose ...

Danach betritt man die durch eine überdimensionale Steckdose die eigentliche „EnergieStadt“. Eingangs haben die Besucher einen Stecker bekommen, auf dem 2000 „Powerpoints“ gespeichert sind. Mit diesem Stecker können nun verschiedene elektrische Geräte wie z. B. Waschmaschine, Ventilator und Radio in Gang gesetzt werden. Je nach dem

Solarlabor, in dem die Besucher selbstständig mit Solartechnik experimentieren können. Mit Teleskopen können Sie auch einen Blick „in die Sonne“ riskieren. Abschluss der „EnergieStadt“ ist der Flug mit der Zeitmaschine. Zusammen mit dem Außerirdischen „T.E.D.I.“ und „Captain Spinx“ fliegen die Besucher in die Zukunft und erleben ein Abenteuer in einer Welt, in der einst eine ökologische Kinderrevolution stattgefunden hat.

Eine Etage höher befindet sich der zweite riesige Erlebnisbereich, indem die Ausstellungsscheune zu einer phantastischen Stadt umgestaltet wurde. Im Ausstellungsteil „StadtSpaß“ geht es um die täglichen Berührungspunkte zwischen Mensch-Natur und Technik in der Stadt. Hier kann man mit einer plüschigen Ameise kuscheln, mit Straßenbäumen und einer Blumenwiese telefonieren, an einer Tierstimmenkaraoke



Energie erzeugendes Fitness-Center: Franka hat am Ventilator und an der Waschmaschine ihre 2000 „Powerpoints“ verbraucht. Jetzt muss sie sich am „Power stepper“ abmühen, um neuen Strom zu erzeugen.

wie viel Strom die einzelnen Geräte verbrauchen, desto schneller nimmt das Energieguthaben ab. Sind die 2000 „Powerpoints“ verbraucht, erscheint auf dem Display die Aufforderung „Bitte geh’ auf den Stepper“. Im Fitnesscenter der „EnergieStadt“ können die Besucher ihre Stecker dann wieder aufladen.

Weiter geht’s in die große Batterie, die mit einem Computerquiz das Thema fossile Energien thematisiert. Im Wintergarten der ökologisch sanierten Scheune befindet sich das

teilnehmen und alte Straßenspiele kennen lernen. Eine Hausfassade zum Begrünen und Beklettern, ein Mobilitätsspiel und vieles mehr veranschaulichen die vielfältigen Themen auch für eigene Aktivitäten in der Stadt auf spannende Weise. Und ist man „reif für die Insel“, findet man einen Ort zur Entspannung.

Außerdem können Kinder in einer kleinen Bibliothek mit Büchern, Infobroschüren, Malvorlagen und Spielen das Erlebte in Ruhe ausklingen lassen.



*Optische Täuschung:
In der Themenwabe rund ums
Spiegeln übt Franka das
„Spiegelfliegen“. Um den
Ball fliegen zu lassen,
braucht sie eine ruhige Hand.*



*„Sprechendes Bild“: In dem Haus leben
Menschen, die auf verschiedenste Weise
viel oder wenig Strom verbrauchen.
Berührt man z.B. die Standby-Taste des Fernsehers
ertönt ein kurzer Text zu Standby-Fragen.*



*Natur pur in der Stadt:
Mit dem Ziel eine
nachhaltige
Umweltbildung für Jung
und Alt zu vermitteln
betreibt die Stadt
Leverkusen zusammen
mit einem Förderverein
das NaturGut Ophoven
auf dem denkmal-
geschützten Gutshof
inmitten einer sechs
Hektar großen natur-
nahen Biotopanlage.
Führung von Schul-
klassen und Kinder-
gartengruppen zu
allen Themen des
Natur- und Umwelt-
schutzes, außer-
schulische Jugendarbeit,
Fortbildung für Lehrer
und Erzieher,
Veranstaltungen im
Rahmen der beruflichen
Umweltbildung stehen
täglich auf dem
Programm der
pädagogischen
Mitarbeiter.*

NaturGut Ophoven: Grüne Oase in der Stadt

■ Öffnungszeiten:

Die Ausstellung hat ganzjährig täglich außer montags von 9 -17 Uhr, am Wochenende von 10-18 Uhr geöffnet.

■ Eintrittspreise:

Kinder ab 5 Jahren: 4,00 EUR,
Erwachsene: 6,00 EUR,
Familienkarte: 17 EUR.

■ Führungen

(nach Anmeldung, Dauer
ca. 90 Minuten): Kinder 18,00 EUR
(bis 15 Kinder), Erwachsene
38,00 EUR (bis 15 Personen).

■ Zum Freizeitangebot gehören auch
unterschiedliche Themenführungen
für Kindergärten, Schulen und
Erwachsenengruppen sowie
Führungen an Kindergeburtstagen.
Preis: 62,00 EUR + Eintritt.

Infos unter: Tel.: 02171/73499-18,
EnergieStadt im NaturGut Ophoven,
Talstraße 4, 51379 Leverkusen,
Fax: 02171/30944 , Internet:
www.naturgut-ophoven.de, E-Mail:
zentrum@naturgut-ophoven.de



Hilfe für jugendliche Sexual(straf)täter

Familienministerin Birgit Fischer: Frühzeitig eingreifen, um weitere Opfer zu verhindern

Natürlich nur eine für das Kinderschutzbundmagazin gestellte Szene: Aus Opfern von sexueller Gewalt können später auch Täter werden, wenn die Erlebnisse nicht richtig aufgearbeitet werden.



Aus Opfern können Täter werden: „Jugendliche Sexualstraftäter sind in ihrer Kindheit häufig selbst missbraucht oder misshandelt worden. Die Erfahrung unseres vor gut einem Jahr gestarteten Modellprojekts zeigt, dass es nur durch frühe und gezielte Hilfen gelingen kann, die Spirale der Gewalt zu stoppen“, so die NRW-Familienministerin Birgit Fischer in einer ersten Zwischenbilanz des Modellprojekts für Kinder und Jugendliche, die wegen sexueller Übergriffe aufgefallen sind. Die Zahl der Jugendlichen, die wegen einer Sexualstraftat verurteilt worden sind, ist in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland um knapp zwei Drittel gestiegen, von 267 unter 18-Jährigen im Jahr 1990 auf 428 im Jahr 2000.

Nordrhein-Westfalen hat mit diesem Modellprojekt bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen. In fünf Beratungsstellen arbeiten Therapeuten und Sozialarbeiter intensiv mit den jugendlichen Tätern in Einzelgesprächen und gruppentherapeutischen Sitzungen, die Eltern werden einbezogen. „Jugendliche Sexualtäter

müssen das Unrecht ihrer Tat einsehen und erkennen, welche Verletzungen sie ihren Opfern zugefügt haben. Sie sollen darüber hinaus lernen, ihre Persönlichkeit positiv weiter zu entwickeln“, so Ministerin Birgit Fischer.

Aus Opfern werden Täter

Etwa die Hälfte der am Projekt beteiligten jugendlichen Täter habe selbst oder im direkten persönlichen Umfeld sexuelle oder körperliche Gewalt und Vernachlässigung erlebt, so die Ministerin. Sie kämen auf unterschiedlichen Wegen in das Projekt, beispielsweise über andere Beratungsstellen, Schulsozialarbeit, stationäre Jugendeinrichtungen, Jugendämter, Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe oder durch die Familien.

In jedem Einzelfall wird entschieden, ob ein Jugendlicher für die Teilnahme an dem Projekt geeignet ist. So können Kinder und Jugendliche mit behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankungen oder bei akuter Rückfallgefahr nicht teilnehmen.

Modellprojekt an fünf Orten

Das vom NRW-Familienministerium mit jährlich rund 320.000 Euro geförderte „Modellprojekt für erzieherische Hilfen für jugendliche Sexual(straf)täter“ ist auf drei Jahre angelegt und wird wissenschaftlich begleitet.

Aus den Erfahrungen an den fünf Modellstandorten sollen Arbeitshilfen für Fachkräfte in den Erziehungsberatungsstellen entwickelt werden.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Mitarbeit: Dörthe Plesken

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“,
Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09/ 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: Rehrmann Plitt GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115,
22850 Hamburg-Norderstedt,
Telefon 040/5 25 00 10, Fax 040/5 25 20 24
E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

1/1 Anzeige
Ruhrgas

1/1 Anzeige
E.ON